



s' Bäsi-Blättli

Das Informationsblatt für Besenbüren

Erscheint 3x im Jahr

Editorial

Liebe Bäsibörerinnen
Liebe Bäsibörer

Jetzt wird's eng! Der Kanton hat Gemeinden, Parteien und Verbänden das Projekt GERAG (Gemeindereform Aargau) zur Vernehmlassung unterbreitet.

Im Kern der Reform sieht der Kanton die Stärkung der Gemeinden über Fusionen. So schwebt der Regierung zum Beispiel die Fusion der oberen Freiamtergemeinden zu einer Zentrumsgemeinde Muri vor. Damit das auch tatsächlich so stattfinden wird, werden gleich mehrere Massnahmen vorgeschlagen. So soll beispielsweise der Grundbeitrag des Finanzausgleichs gestrichen werden, was für unsere Gemeinde ca. Fr. 100'000.- ausmacht. Dieser Beitrag sei nicht mehr zeitgemäss und fördere nur die Strukturhaltung. Darüber hinaus wird ein Anreizsystem geschaffen: Fusionswillige Gemeinden erhalten bis zum Jahr 2018 einen Pauschalbeitrag von Fr. 1'000.- pro Einwohner/in. Dies sind nur zwei der „wegbereitenden“ Massnahmen. Andere gehen in die gleiche Richtung.

Ich bin nicht a-priori gegen Fusionen, geschweige denn gegen eine starke Zusammenarbeit unter den Gemeinden. Wir werden Probleme unserer Gesellschaft nur lösen, wenn wir sie gemeinsam anpacken. Ich denke da vor allem an die Themen Verkehr und Siedlungsentwicklung. Ich bin aber der Überzeugung, dass die dem Projekt GERAG zugrunde liegende Idee falsch ist. Fusionen sind nicht die Grundvoraussetzung der Problemlösungen. Grösse heisst nicht unbedingt Stärke. Grösse heisst eher Komplexität, Bürokratie und kann

durchaus als teuer bezeichnet werden. Ich habe grosse Bedenken, dass mit grösseren Gebilden unsere Demokratie geschwächt wird. Zwar entspricht es einer gesellschaftlichen Entwicklung, dass wir uns nicht mehr für die Allgemeinheit engagieren wollen und es immer mehr den Angestellten des Staates überlassen, uns zu führen. Diesem Trend entspricht das Projekt GERAG natürlich voll. Ich meine aber, dass diese Entwicklung zu korrigieren ist und wieder mehr Bürgerinnen und Bürger für das Milizsystem gewonnen werden müssen. Dies schaffen wir mit kleineren Gemeinden besser. GERAG schafft das Gegenteil.

Das Projekt GERAG darf so nicht realisiert werden. Es ist der falsche Weg. Es ist zu kompliziert und fördert den Zentralismus und die Bürokratie. Ich kann nur hoffen, es gibt genügend Gegenwind. Wir haben eine bessere Zukunft der Gemeindeflandschaft verdient.



Roman Zenoni
Gemeindefammann

Bäsibörer Polit-Apéro

Mittwoch, 7. Mai 2008
20.00 Uhr
im Waldhaus

**Soll die Gemeinde
das finanzielle Engagement
für den Dorfladen erhöhen?**

Zum Abschluss des Abends
wird wie üblich ein Apéro offeriert.

Inhalt

Dorf und Leute

Portrait Stefan Moser
Seite 5

Irish Tinker
in Besenbüren
Seite 7/9

Vereine

GV Frauenverein
Schützenverein
BäsiBräu
Seite 11

Gemeinde

Interview mit Gaby V.
EDV Anlage
Rechtsvortritte im Dorf
Registerharmonisierung
Neue AHV-Nummern
Seiten 12-16

Ferientipp

Mallorca Teil III
Paella Rezept
Seite 16/17

Nachbarn

Abwasser ARA - Teil III
Seite 18

Politik/Kultur

Interview mit BR Leuthard
Klosterkirche Muri
Kirchenchorreise
DJ Bobo Wettbewerb
Seite 19-23

Letzte Seite

Rezept
Gratulation
Termine
Impressum
Seite 24

AMMANN'S BABYSHOP

Susanna Ammann

Baby-Rose

Ammann's Baby Shop, Postplatz 4, 5610 Wohlen
Telefon 056-622 11 44, Fax 056-610 02 48



Tatarenhut

à discrétion, mit kleinem
gemischtem Salat,
verschiedene Saucen
und Beilagen

Fr. 31.50

NEU NEU NEU NEU NEU

Winzer-Fondue

à discrétion, mit Rotwein-Bouillon,
6 verschiedene Fleischarten, Früchten
und kleinem gemischtem Salat.

Fr. 34.50

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Restaurant Frohsinn, Besenbüren

Familie A. Lüthy und Personal

Telefon 666 12 66

Ihre Dorfbäckerei

Kuhn

5624 Bünzen

056 666 11 15

Bekannt für gutes Brot, feine
Birnenweggen und gut gefüllte
Nussgipfel.

Unsere Spezialität:

Beinwiler Schwarzwäldertorte

**En Guete wünscht Ihnen
Ihre Bäckerei Kuhn**

AGROLA 
the swiss energy

Landi
FREIAMT

Volg
frisch und freundlich

Herzlich willkommen in der LANDI Freiamt
Immer in Ihrer Nähe

Tel. 056 675 88 88

www.landifreiamt.ch

Bäsobörer Häxe - Fasnacht 2008

von der Oberhäx



Programm für die Fasnacht 2008:

- Häxebar in der alten Besenfabrik am Freitag, 1. Februar 2008
- Teilnahme am Umzug in Wohlen am 3. Februar 2008
- Motto «z'Wohle brönnts»

Da die Fasnacht 2008 mitten in den Sportferien stattfindet, fällt die Kinderfasnacht aus.

Häxen

Helen Keusch, Vreni Senn, Mägi Fischer, Rita Stutz, Sandra Räber, Monika Grod, Conni Hilfiker und Franziska Zehnder

Häxelehrlinge

Grod Marcel, Hans Keusch und Ernst Achermann

Häxebar: Häxen und Häxelehrlinge und Guggenmusik Lindenberggeischer
DJ: Beni

Häxebar

Am schmutzigen Donnerstag wird die Häxebar geschmückt und eingerichtet. Am Freitag, 1. Februar 2008 öffnet sich die Tür für die Gäste, welche zahlreich erscheinen und sich zum Sound von DJ Beni prächtig amüsieren. Es wird getanzt, geschunkelt und gelacht bis in die frühen Morgenstunden. Um 21.00 Uhr besucht uns die Guggenmusik Lindenberggeischer mit einem Auftritt. Damit ist der Fasnacht-virus endgültig ausgebrochen.

Am Samstagvormittag geht es ans Ausmisten und Putzen der Häxebar, was von den Häxen und Häxelehrlingen im Nu erledigt wird. Die alte Besenfabrik wird nun dem Besitzer Herrn Rolf Fischer mit herzlichem Dank übergeben.

Umzug Wohlen

Ausgeruht und guter Laune treffen wir uns um 11.30 Uhr am Sonntag, 3. Februar 2008 bei Häxelehrling Ernst Achermann. Gestärkt mit einem Glas «Wysse» machen wir uns mit Kind und Kegel auf nach Wohlen, um den Brand, welcher in Wohlen bekanntlich wütet, löschen zu helfen. Bis zum Startschuss verstärken wir uns traditionell mit einem feinen Risotto, zubereitet von unserem Häxelehrling Ernst und Sumpfhäx Rita.

Um Punkt 13.59 Uhr fiel der Startschuss und mit der Nummer 11 sind auch wir an der Reihe und setzen uns in Bewegung. An die zahlreichen Zuschauer verteilen wir, sinngemäss zu unserem Sujet passend, Häxetea, Orangenpunch, Schenkeli und Lebkuchen.

Anschliessend an den Umzug kehren wir ins Dorf zurück und lassen den Tag in der «Pinte» bis in die späten Abendstunden gemächlich ausklingen.

Am Fasnachtsmontag gehen auch wir Häxen in den Ausgang und zwar zur Oldie-Bar nach Boswil. Mit einem Zauberspruch verwandeln wir uns in Piraten. Es wird ein ausgelassener, feuchtfrohlicher Abend, den wir nicht so schnell vergessen werden!!!

Mit Ausblick auf die Fasnacht 2009, Häxebar 20.02.2009 und Kinderfasnacht am 23.02.2009, verabschieden wir uns.

D'Oberhäx



Malergeschäft • Spritzwerk

Hans Stöckli

Bremgartenstrasse 15

5624 Bünzen

E-Mail: s_stoeckli@bluewin.ch

Telefon 056 666 16 69

Telefax 056 666 32 93

Natel 079 404 64 19



*Telefonanlagen
Netzverkabelungen
elektrische
Installationen
Projektierungen
Apparate-Verkauf*

24-Stunden Reparaturservice

AEG Verkaufs- und Servicecenter

**ELEKTRO
KOCH AG
BOSWIL**

ELEKTRO KOCH AG
BAHNHOFSTR. 15
5623 BOSWIL
TEL · 056 666 11 55
FAX · 056 666 25 55



Verstopfte Abläufe? Unser 24-h-Notfallservice hilft.

☎ 056 678 8000

Immer in Ihrer Nähe!

Notter Kanalservice AG
5623 Boswil
www.notterkanal.ch

NOTTER®
KANALSERVICE
Ein Unternehmen der ISS-Gruppe

Immer in Ihrer Nähe!

☎ 056 678 8000

Notter Kanalservice AG

5623 Boswil

NOTTER®

www.notterkanal.ch

Ein Unternehmen der ISS-Gruppe

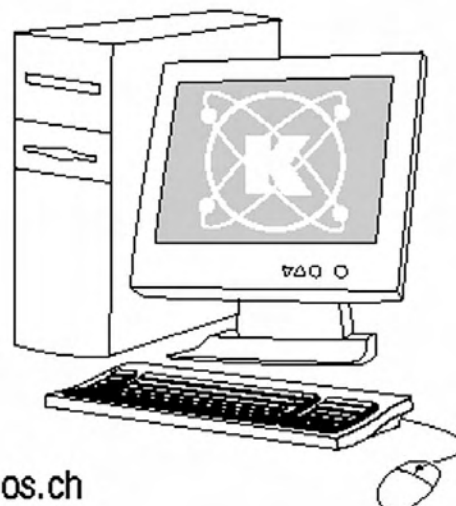
KOSMOS Bürotechnik AG

Computer • Drucker • Kopierer
Support • Verbrauchsmaterial

Reparatur und Service in eigener Werkstatt

Zentralstrasse 1, 5610 Wohlen

Telefon 056 622 1110, Fax 056 622 1119, www.kosmos.ch



Stefan Moser - Schreiner, Schafzüchter und engagierter Mitbürger

Bericht von Brigitte Zimmermann

Tierliebender Schreinerlehrling

Stefan absolvierte 1988 - 92 in Wohlen eine Schreinerlehre. In jener Zeit nahm seine Tierhaltung ihren Anfang. Der Grund war die grosse Wiese zwischen elterlichem Betrieb und dem Dorfbrunnen. Dieser Plätz Land wurde regelmässig von einem Bauern aus dem Dorf geschnitten, was Stefan zur Überlegung brachte, er könnte doch das Gras selber nutzen und einen «tierischen Mäher» einsetzen, was dem Vater Recht war. Seine Gehversuche als Züchter machte Stefan mit drei Ziegen. Die Übung brach er jedoch schnell wieder ab, weil die frechen Tiere über den Hag hüpfen und das Grünzeug aus den nachbarschaftlichen Gärten vorzogen. Schafe sind in dieser Beziehung einfacher zu halten und so entwickelte sich im Laufe der Jahre aus seinen ersten zwei Schafen die ansehnliche Herde. Mit den schönsten Jungtieren fing Stefan Moser an zu züchten und nennt unterdessen 36 Muttertiere sein Eigen.

Bio-Zertifizierung

Die Schafe weiden von April bis Dezember draussen, dann kommen sie heim in den schützenden Stall, bis der Frühling wieder kommt. Auch die trächtigen Mutterschafe nimmt Stefan Moser nach Hause, damit er, falls es bei der Geburt der Lämmer Komplikationen geben würde, helfend eingreifen könnte.

Im April und im September werden die Tiere geschoren, nicht etwa weil an der Wolle zu verdienen wäre - nach Abzug der Scherkosten bleibt nur ein Trinkgeld übrig -, sondern weil das zur nötigen Pflege gehört. Dreimal im Jahr werden den Tieren auch die Klauen geschnitten. Mit seiner sorgsamsten Tierhaltung hat sich Stefan Moser das Bio-Label «Knospe» verdient. Den Schafen werden keine Schwänze kupiert und die Tiere auch nicht mit Kraftfutter gepusht. Dass auf das Land kein Kunstdünger gestreut wird, versteht sich von selbst.

Verkauf des Fleisches

Sein Bio-Lammfleisch ist begehrt, denn etwa ein Drittel davon verkauft er als halbes oder ganzes Lamm an Privatkunden. Das Fleisch wird vom Metzger verarbeitet, portioniert und auf Wunsch

Wer an Stefan Moser denkt, dem kommt - je nachdem wie lange er schon in Besenbüren wohnt -, zuerst seine Schafzucht oder seine Schreinerei in den Sinn. Für die alt eingessenen Besenbürer ist Stefan der Sohn von Werner Moser, der den väterlichen Betrieb weiterführt, viele neu Zugezogene sehen ihn vor allem in Verbindung mit seiner Schafzucht.

Wie kommt das?

Obwohl einen aus der grossen, neu erstellten Halle ein mehrstimmiges «Määäh!» begrüsst, bezeichnet sich Stefan Moser, Besitzer von 100 Schafen, selber als hauptberuflichen Schreiner und seine Schafzucht als Nebenerwerb und Ausgleich zur Schreinerarbeit.



Stefan, Sara, Irene und Patrick Moser

vakuumiert, das restliche Fleisch vermittelt die Fidelio-Biofreiland AG in Aarau weiter. Lämmer, die langsam wachsen dürfen und nicht mit Kraftfutter gemästet werden, entwickeln viel weniger Fett, was das Lammfleisch delikater werden lässt.

Bei der Tierhaltung wird Stefan Moser von seiner Frau Irene unterstützt. Ist er als Schreiner unterwegs oder in Zeitbedrängnis, bringt sie den Tieren Wasser und kontrolliert, im Stall oder auf dem Feld, ob es den Schafen gut geht.

«En halbe Buur»

Obwohl Schreiner, hat Stefan Moser bestimmt das Bauern-Gen von seinem Grossvater geerbt, der Landwirt in Besenbüren war, denn neben der Schafzucht betreut er zusätzlich einen grossen Baumgarten: Im Herbst warten 45 Bäume darauf, dass das Obst geerntet wird. Innerhalb von etwa 4 Wochen, vor allem an den Samstagen, werden die Früchte zusammengelesen und zu Süssmost weiterverarbeitet: Nach dem Mosten wird der Saft pasteurisiert und in 10-Liter-Boxen abgefüllt. Der Süssmost wird zum grössten Teil von der Familie

Moser selber getrunken, findet aber auch bei ein paar Süssmostliebhabern in Besenbüren Absatz.

Damit die Obsternte neben dem andern umfangreichen Arbeitspensum zu schaffen ist, hilft Stefan Mosers Familie tüchtig mit. Schon der sechseinhalbjährige Patrick sei jeweils mit Eifer dabei, erzählt der Vater schmunzelnd.

Im Hauptberuf Schreiner

Auch wenn Stefan Moser mit Begeisterung von seinen Tieren spricht, ist er doch im Hauptberuf Schreiner. Er führt alle Arten von Schreinerarbeiten aus, stellt (Haus-)Türen und Fenster her, täfert auf Wunsch oder legt auch Laminat- und Parkettböden. Glaser- oder verschiedenste Reparaturarbeiten sind ein weiterer Bereich seines Schreinereibetriebs. Bei Bedarf baut Stefan Moser auch neue Küchen ein.

Flexibler Handwerker

Stefan Moser ist ein flexibler Handwerker, «muss es sein», wie er meint. Zur Kundschaft geht er, wenn diese Zeit hat: Zu Abklärungsgesprächen am Abend oder an Wochenenden, zu

Renovationsarbeiten häufig, wenn der Auftraggeber in den Ferien weilt. So kann es sein, dass Schreiner Moser vom Bauherrn den Wohnungs- oder Haus-schlüssel erhält und er die Renovation während dessen Abwesenheit durchführt. Stefan Moser genießt Vertrauen bei seiner Stammkundschaft. Neue Kunden gewinnt er häufig durch Mund-zu-Mund-Propaganda.

Stefan Mosers Flexibilität hat natürlich seinen Preis: Wenn andere frei oder Ferien haben, arbeitet er, «wie halt noch viele andere, die selbständig sind», meint Schreiner Moser. Für ihn und seine Familie sind Auszeiten eher selten, dafür ist der Familienvater fast bei jedem Mittagessen zu Hause und auch während des Tages, dank der Werkstatt unter der Wohnung, für seine Familie ansprechbar.

Aktiver Bürger

Stefan Mosers Tage müssen mehr als 24 Stunden haben, denn neben dem grossen Arbeitspensum, das er bewältigt, findet er noch Zeit, sich bei der Feuerwehr und im Turnverein zu engagieren. 26 Mal ist er dieses Jahr als Atemschutzoffizier an Übungen und Kommissionssitzungen anzutreffen! Im Turnverein ist der Vielbeschäftigte nicht mehr aktiv, aber als Freimitglied immer zur Stelle, wenn am Theaterabend oder am «Höllefäscht» Helfer gefragt sind.

Auf die Frage, warum er sich diese Engagements auch noch aufbürde, gerät Stefan Moser fast ins Schwärmen über die Kollegialität, die er dort erfahre und die er ausserordentlich schätze.

All dem nicht genug amtiert Stefan Moser seit vielen Jahren als Stimmzähler und Sirenenwart, darüber hinaus verwaltet er die Festgarnituren der Gemeinde.

Wären in kleinen Gemeinden nur einige Leute mehr ebenso aktiv wie Stefan Moser, würden die Klagen über schwer zu mobilisierende und zum Mitmachen zu gewinnende Einwohnerinnen und Einwohner deutlich schwinden!

✍ Brigitte Zimmermann

- ▶ Architektur
- ▶ Holzbau
- ▶ Immobilien



www.koch-ag.ch

KOCH AG

5619 Bütikon

056 / 618 45 45

Ihre Generalunternehmung

stöckli sport **boswil**



Bahnhofstrasse, 5623 Boswil, Tel. 056 666 11 92, www.stoecklisport.ch

RAIFFEISEN

optik nacken gmbh

diplomierte augenoptiker kontaktlinsenspezialisten low vision berater

marktstrasse 3
5630 Muri
phone 056 664 10 40



IHR VERTRAUEN IST UNS WICHTIG



das sehzentrum



Der Tinkerhof Besenbüren und ihre Irish Tinker, die gutmütigen «Gescheckten» aus Irland

von Andrea Fischer

Nicht nur Schafe und Kühe prägen unser Dorfbild, seit einiger Zeit werden auch ganz spezielle Pferde in Besenbüren gezüchtet. Die Rede ist von der Familie Spahn und ihren Irish Tinker.

Wer hat sie nicht gesehen vis à vis des Restaurants Pinte oder auf den Koppeln unterhalb, Richtung Sportplatz. Die meist schwarz-weiss oder braun-weiss gescheckten, treuherzig dreinblickenden Pferde gehören einer Pferdrasse an, deren Ursprung hauptsächlich in Irland, aber auch in England und Wales liegt.

Der Name Tinker bedeutet Kesselflicker und ist ein abfälliger englischer Ausdruck für das fahrende Volk. Diese Bezeichnung wird eher im deutschsprachigen Raum verwendet, in England und Irland wird diese Pferderasse Blackys, Irish Cobs, Vanner und Gypsies genannt.

Die Irish Tinker entstanden eigentlich als Zuchtausschuss bereits im Mittelalter, als die Pferdezucht nur vom Adel betrieben wurde und dort Farbperde nicht erwünscht waren, da sie nicht standesgemäß schienen. Diese Schecken wurden dann häufig an vorbeiziehende Reisende oder Zigeuner verschenkt.

Da die Zigeuner kein Geld für den Pferdekauf, aber eine Vorliebe für alles Bunte und Auffällige hatten, waren ihnen diese Pferde nicht nur sehr willkommen, sondern auch wertvoll. Doch ihre Haltung war äusserst karg. Sie mussten sich mit dem Gras und Zweigen am Wegesrand begnügen, während sie die voll beladenen Wagen täglich ziehen mussten, oft auch gemeinsam mit Eseln. Um das Blut ihrer Tinker- Pferde etwas zu veredeln, wurden von den Zigeunern nachts heimlich Deckaktionen ihrer Stuten mit den edlen Hengsten der Adligen eingefädelt. So kamen die Zigeuner zu besseren Pferden, die sie dann verkaufen konnten.

Das Tinkerpferd ist kompakt und kraftvoll, üppig in Muskulatur und Knochen. Daher erfüllt es bisher die Fähigkeit eines mittelgroßen, kräftigen und guten Gebrauchspferdes. Einige Tinker sind gerne kräftiger als andere. Sie sind gut ausbalanciert und proportioniert und bieten daher eine stattliche Erscheinung. Das Profil des



Wunderbares Bild: Tinker toben sich im Schnee aus.

Kopfes weist ein gerades oder konkaves (Ramsnase) Bild auf. Auffallend ist der «Ziegenbart» in der Kinnkettengrube und einige Tinker haben den sogenannten «Kaiser-Wilhelm-Bart» auf der Oberlippe.



«Kaiser-Wilhelm-Bart» ist typisch für den Tinker.



Ebenso typisch der Ziegenbart.

Das Auge des Tinkers ist groß und der Gesichtsausdruck ist lieb, ruhig und wachsam. Die Augen sind meist dunkel, aber auch blaue Augen (Fischaugen) kommen vor. Diese Augen sehen oft grau bis hellblau aus. Dies ist jedoch weder ein Mangel noch eine Beeinträchtigung. Diese Tinker sehen genauso gut. Es ist nur eine Sache des Geschmacks, ob ein Tinker, den man haben möchte, so ein blaues Auge haben darf. Die Ohren sollen groß und lang

sein (der Zigeuner meint, große Ohren hören besser auf den Herrn und im Straßenverkehr sind diese Pferde ruhiger, da sie besser hören).

Dank des kompakten Körperbaus ist der Irish Tinker ein sehr bequemes Reitpferd, erklärt Adino Narcisi, Gatte von Rebekka Narcisi-Spahn und Manager des Tinkerhofs. Sein gutmütiger Charakter und das ausgeglichene Temperament macht diese Pferderasse zu einem idealen Familienpferd und Freizeitkameraden. Tinker werden aber auch im Sport eingesetzt, beispielsweise in der klassischen Reitweise, Dressur und Springen bis zur Klasse A, im Westernreit- und im Fahrsport, aber auch als Voltigierpferde. Tinker eignen sich wegen ihrer Gutmütigkeit hervorragend als Therapieperde.

Die Familie Spahn und ihre Irish Tinker – eine Geschichte die die Familie verbindet Pferde hielten die Spahn's schon immer. Elisabeth Spahn war selber begeisterte Reiterin, so auch Tochter Rebekka und ihr Mann Adino Narcisi. Nach einer zwei Jahre dauernden Suche nach dem richtigen Pferd, kamen sie auf den Irish Tinker. Dies war der Grundstein zum heutigen eignen Betrieb in Besenbüren, dem Tinkerhof.

Nacheinander wurde der Hof bei der Pinte aus- und umgebaut. Die grossen Silos, die über Jahrzehnte von weitem zu sehen waren, wurden abgebrochen. Aus dem ehemaligen «Munelstall» entstanden Pferdeboxen mit grosszügigen Ausläufen, z.T. mit direktem Weidezugang. Zusammen mit dem Reitplatz und dem Roundpen

ist so eine gute Infrastruktur entstanden.

Der Tinkerhof - ein Familienbetrieb

Heute wird der Betrieb von Rebekka und Adino Narcisi-Spahn in enger Zusammenarbeit mit Walter und Elisabeth Spahn geführt. Nebst der eigenen Zucht mit drei Zuchtstuten und dem stattlichen Hengst Candyman, werden auch immer wieder Irish Tinker aus England importiert.

Die Pferde werden von Rebekka und Adino Narcisi-Spahn auf indianische Weise angeritten. Das Indianische Reiten basiert auf der Kenntnis der natürlichen Verhaltensweisen und Bedürfnisse der Pferde. Erst durch dieses Wissen wird Verständigung zwischen Mensch und Tier möglich. Sie haben beste Erfahrungen damit gemacht, indem sie ihre Pferde ohne Trense angeritten haben. Die Pferde verfügen so über eine neutrale, solide Basisausbildung, auf der zukünftig, je nach Wunsch, entweder in der klassischen (englischen) oder auch in der Westernreitweise fortgefahren werden kann. Es liegt den beiden Ausbildnern sehr viel daran, geländesichere Pferde zu verkaufen. So trifft man die beiden nicht selten auf den Flurstrassen an. Und wenn mal eines der Pferde scheut, dann macht es in der Regel die ersten Erfahrungen mit der «weiten» Welt. Beim zweiten Ausritt sind solche Situationen für den Tinker dann beinahe schon Routine.–



Adino Narcisi beweist die Gutmütigkeit der Tiere

Fortsetzung Seite 9

ACHERMANN

Steil- und Flachbedachungen · Fassadenbau

Steildächer: Ziegel/Welleternit/Schiefer/Blech
Dachfenster, Schneestopp
Ort- und Stirnbrettbekleidungen
Kaminbekleidungen mit Eternit

Fassade: Vorgehängte Eternitfassaden, Blech, Schindeln

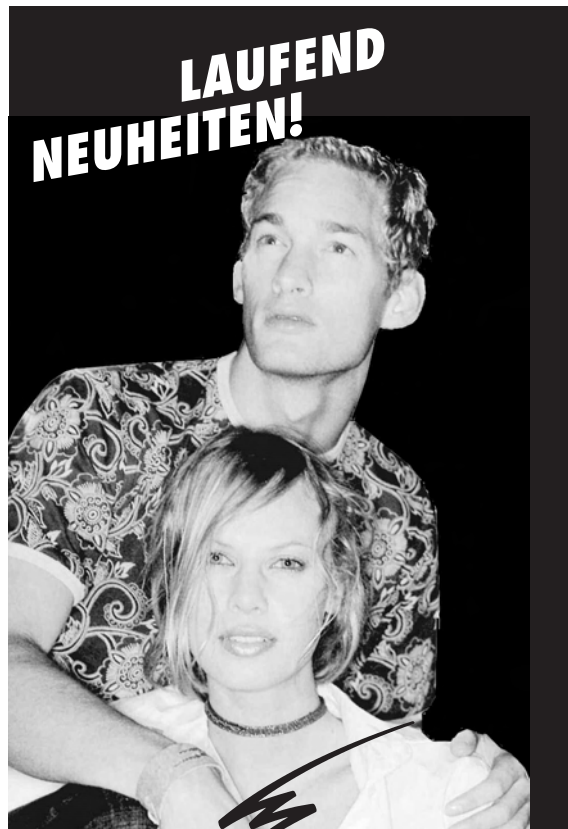
Flachdach: Bituminös und Kunststoff, Feuchtigkeitsabdichtungen

Wärmedämmungen: Fassaden, Steil- und Flachdach, Estrich, Keller

Unterhalt/Sanierungen: Steil- und Flachdach, Fassaden

Isolieren mit Cellulose: Wir sind lizenzierte Isocell-Verarbeiter

Achermann GmbH 5627 Besenbüren
Tel. 056 666 16 39 www.achermannbedachungen.ch



**LAUFEND
NEUHEITEN!**

KÄPPELI

M O D E
M U R I

BEIDER POST

056 664 19 46
ganze Woche geöffnet



F.&G. MOSER

MECH. WERKSTATT
MASCHINENBAU

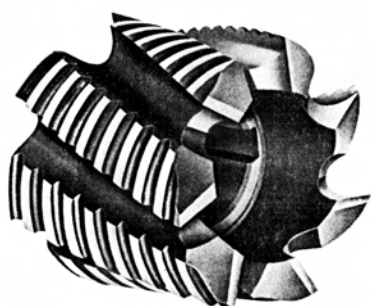
F. & G. Moser AG

Juch 7

5622 Waltenschwil

Tel. 056 621 83 83

Fax 056 621 82 82



- **Gratis Lieferung**
- **Gratis Montage**
- **Gratis Entsorgung des alten Bettinhaltes**

10% Einkaufs-Gutschein
(nicht gültig auf bereits reduzierte Artikel)

Grösstes Möbelcenter & Betten-Studio im Freiamt

RHR

Öffnungszeiten:

Montag 13.30 – 18.00
Di – Do 9.00 – 11.45 / 13.30 – 18.30
Freitag 9.00 – 11.45 / 13.30 – 19.00
Samstag 9.00 – 16.00 durchgehend



RHR Möbel AG • 5610 Wohlen
Freiamtstrasse 5 • Telefon 056 622 15 15

www.rhr-moebel.ch

Oder kennen Sie eine bessere Adresse?

Fortsetzung Tinkerhof



Rebekka Narcisi-Spahn auf einem Ausfährchen mit Hengst Candyman

Platz für Pensionäre

Nicht alle Boxen sind durch die eignen Pferde belegt. Pensionäre sind sehr willkommen. Wer ein tolles Zuhause für sein Pferd sucht, dem bietet der Tinkerhof genau das Passende. Grosse Boxen mit Auslauf und Direktzugang zu den Weiden, oder auf Wunsch Gruppenhaltung. Ausserdem ein wunderbares Reitgebiet, das jedes Reiterherz höher schlagen lässt. Die gemütliche, ruhige und familiäre Atmosphäre lädt auch zum Bleiben ein.



Deckhengst Candyman wird ebenfalls indianisch geritten.

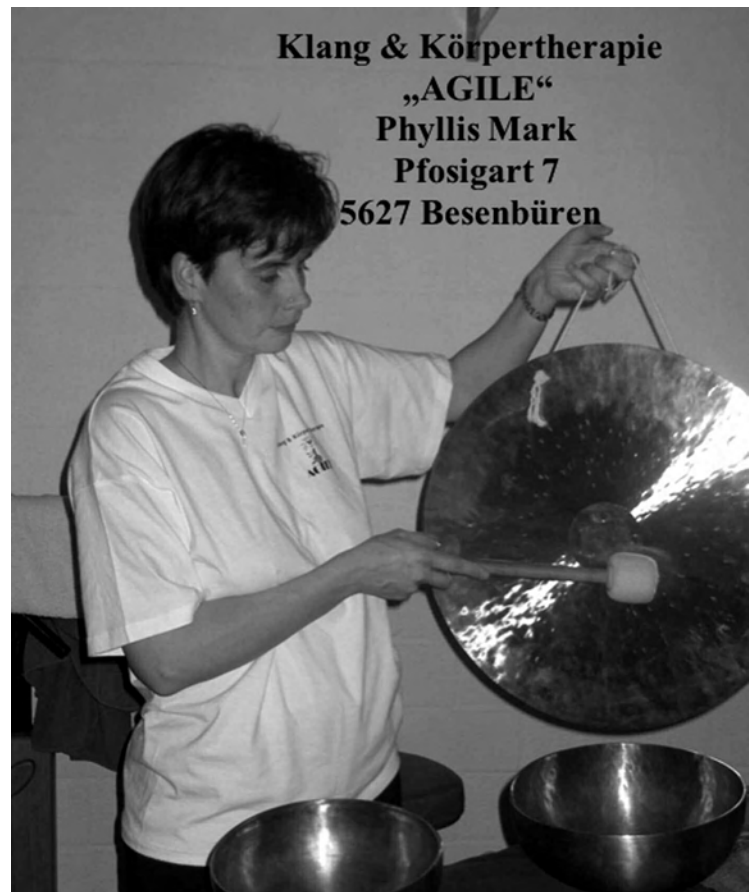
Weitere Informationen rund um den Tinker und den Tinkerhof gibt ihnen gerne Familie Narcisi-Spahn.

Telefon 079 / 695 42 07
oder www.tinkerhof.ch
Quellennachweis:
www.tinkerhof.ch

Schauen sie doch mal beim Tinkerhof vorbei. Im Moment können sie die Fohlen bewundern; kraulen Sie doch einfach mal einem Tinker am «Kaiser-Wilhelm-Bart».

Klang und Harmonie mit tibetischen Klangschalen

Bericht von Phyllis Mark



In den Religionen Japans, Tibets und Chinas gelten Klangschalen als religiöse Kultgegenstände. In der östlichen Vorstellung ist der Mensch aus Klang entstanden, ist also Klang. Seit ca. 5000 Jahren werden die Klangschalen auch zur Heilunterstützung eingesetzt. Ist der Mensch mit sich und seiner Umwelt im Einklang, dann ist er auch in der Lage, sein Leben frei und kreativ zu gestalten. Klangschalen sind verschieden gross und dickwandig. Sie werden aus bis zu zwölf verschiedenen Metallen hergestellt.

Die Metallzusammensetzung bestimmt die Schwingungsqualität und den Klang der Schale.

Die Harmonie des Menschen mit sich selbst und seiner Umwelt ist vielfältig bedroht durch alltäglichen Stress in allen Lebensbereichen. Ständiger Stress führt zu Verspannung. Sie fühlen sich unwohl. Missklänge und Disharmonie manifestieren sich sowohl in den Gedanken und im Lebensgefühl als auch im Körpergefühl, Körperhaltung und letztlich sogar in den Organen.

Die Klangmassage ist eine Kombination zwischen wohltuenden Klängen und angenehm durchdringenden, weichen Vibrationen der Klangschwingungen. Eine oder mehrere Schalen werden auf und neben den bekleideten Körper des Menschen gestellt und sanft angeschlagen.

Die Klangmassage wirkt durch das umfassende Angebot von obertonreichen, harmonischen und natürlichen Klängen der Klangschalen ganzheitlich ein auf Körper, Seele und Geist. Sie ermöglicht in der Regel ein sehr schnelles Erreichen tiefer Entspannung. Körperliche Verspannungen und Blockaden verschiedener Art lösen sich dadurch auf.

Die Klangmassage ist ein wunderschönes Erlebnis, das ich persönlich nicht missen möchte. Eine Stunde in Tönen zu schwimmen und dazu viele Bilder und Farben zu sehen, ist einfach fantastisch. Ich freue mich, auch Ihnen dieses Klangerlebnis anbieten zu können.

Terminvereinbarungen können gerne unter 056 666 34 57 gemacht werden.

...Willkommen im Blumenland!

Gärtnerei Huber Aumatte
5624 Waldhäusern
Tel. 056 677 80 00
Fax 056 677 80 08
www.huber-gaertnerei.ch
info@huber-gaertnerei.ch

Unsere Dienstleistungen:

- Tisch- und Hochzeitsdekorationen
- Trockenbinderei
- Trauerfloristik
- diverse Sträuße und Gestecke
- Pflanzenproduktion
- Beet- und Balkonpflanzen

Gärtnerei Huber Waldhäusern

Bücher Boutique

B U C H H A N D L U N G



Der schnellste Weg zum Buch.

P. und R. Brünggel

Bahnhofstrasse 17 5610 Wohlen

Telefon 056 621 80 12 / Fax 056 621 80 22

eMail buecherboutique@freesurf.ch

M GIPSERGESCHÄFT

seit 1979

Röbi

MOSE

056 666 23 94

5627 BESENBÜREN



Ihre Drucksachen
in guten Händen

DRUCKEREI
NÜSSLI
Reussbote

DRUCKEREI NÜSSLI AG

Bahnhofstrasse 37, 5507 Mellingen

Telefon 056 491 13 28

Fax Redaktion Reussbote 056 491 18 30

Fax Druckerei 056 470 66 75



HÄFELI AG LENZBURG

Transporte • Erdarbeiten • Entsorgung

062 885 0 885

125. Generalversammlung des Frauenverein Besenbüren

Bericht von Marie Huber-Brun

Am Abend des 15. Februar 2008, um 19.45 Uhr, begrüsst die Präsidentin des Frauenvereins, Marie Huber, im Restaurant Frohsinn die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste aufs Herzlichste.

Bevor die Versammlungsgeschäfte behandelt werden, verwöhnt die Crew der «Frohsinn»-Küche die Anwesenden mit einem vorzüglichen Essen.

Um 21.10 Uhr gilt es ernst, der geschäftliche Teil beginnt. Eine grosse Anzahl an Entschuldigungen wird verlesen. Dabei ist auch die Abwesenheitsmeldung der Protokollführerin Ursula. Stellvertretend für sie übernehmen Ursi und Rebeka deren Aufgabe. Der Kassenbericht zeigt, dass beim Frauenvereinskonto Mehrausgaben zu verzeichnen sind, während beim Grottenkonto geringe Mehreinnahmen zur Kenntnis genommen werden dürfen. Die Revisorinnen danken der Kassiererin für die gute und saubere Arbeit und empfehlen Annahme der Rechnung, was auch so beschlossen wird.

In gewohnt humorvoller Art verliest die Präsidentin den Jahresbericht.

Unter dem Traktandum Mutationen wird zuerst den Verstorbenen eine Schweigeminute gewidmet. Am 21.05.2007 ist unerwartet das treue Mitglied Priska Schär gestorben, und am 15. 01 08 hat uns der ehemalige, langjährige Grottenpfleger Franz Etterli für immer verlassen. Ein Mitglied ist weggezogen und drei weitere Mitglieder treten aus dem Verein aus.

Zur grossen Freude dürfen wir mit riesigem Applaus vier Neumitglieder in unserem Verein willkommen heissen.

Aus beruflichen Gründen will die Vizepräsidentin ihr Amt weitergeben. Ungern lässt der Vorstand Anita ziehen, versteht aber ihre Beweggründe und wünscht ihr viel Glück auf dem weiteren Berufsweg.

Neu in den Vorstand wird Susi Koller-Kämpf gewählt. Mit herzlichem Applaus wird Susi willkommen geheissen.



Anita stellt das letzte Mal das neue Jahresprogramm vor. Es wird einstimmig angenommen.

Unter Verschiedenem wird die Grottenpflegerin Marjatta Krebs mit grossem Dank für die geleistete Arbeit aus ihrem Amt entlassen. Als neue Grottenpflegerin begrüßen wir Ursula Battiston.

Als Dankeschön für die geleisteten Arbeiten erhalten die Geburtenbesucherin, die Krankenbesucherin und die Revisorinnen einen schönen Rosenstraus.

Ursi erklärt den diesjährigen Glückspäckliverkauf, dessen Erlös wir der Théodora Stiftung zukommen lassen. Silvia informiert über den «round table», die Koordinationsstelle der Elternbildung in Muri. Marie erinnert an den kommenden Weltgebetstag der Frauen in Muri, und Rebeka erklärt das Spiel der «Stillen Freundin».

Die Präsidentin bedankt sich bei allen Mitgliedern, die bei den zahlreichen Aktivitäten während des vergangenen Jahres immer wieder mit viel Engagement und gutem Willen mitgeholfen haben und damit dazu beigetragen haben, das Vereinsjahr erfolgreich zu machen.

Der besondere Dank der Präsidentin gilt ihren Vorstandskolleginnen, die sie mit ihrem Mitdenken und Mittun ständig und kräftig unterstützt haben. Der neuen Vorstandskollegin Susi wünscht sie eine erfolgreiche Mitarbeit im Gremium.

Um 22.15 Uhr beendet Sie die Generalversammlung 2008 und wünscht allen «En Guete» beim Dessert.

☺ Marie Huber, Präsidentin

Jahresstart der Schützen

Bericht von Roger Utz

Die Schiess-Saison 2008 auf dem Aussenschliessplatz in Rottenschwil hat zwar noch nicht begonnen, doch haben die Schützen bereits verschiedenste Aktivitäten hinter sich. So war bereits zu Beginn des Jahres die Führung der Bar anlässlich des Theaters durch die Schützen organisiert worden. An einem eher komischen Datum, nämlich am 29.02.2008, fand die Hauptversammlung im Schützenhaus statt.

Nachdem im vergangenen Jahr die Zahlen dunkelrot ausgesehen haben, konnten wieder schöne Zahlen für das vergangene Jahr präsentiert werden. Aufgrund der dunkelroten Vorjahres-Zahlen wurde das Schützenlotto organisiert, welches am 1. und 2. März im Frohsinn unter der Leitung von Beat Isenring zur Durchführung gelangte.

Verein Bäsibräu stellt sich vor

Bericht von Max Ryffel

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: Wir ziehen um. Wir bleiben jedoch in Besenbüren und brauen unser Bier weiterhin mit «Besenbüerer Wasser». Unser Vereinslokal bzw. die Brauerei Bäsibräu wird jedoch verlegt: Der Verein Bäsibräu braut neu an der Steigasse 2.

Eine weitere Änderung ergibt sich in der Zusammensetzung des Vorstandes des Vereins Bäsibräu. Neu setzt sich dieser aus Reto Brun, Thomas Koller, Alex Lamers, Röbi Moser und Max Ryffel zusammen. Als Passivmitglied ist weiterhin Dani Schwizer dabei, er möchte seine Kraft aber in erster Linie in seinem Brau- und Rauchshop einsetzen.

Unser Verein besteht aus ca. 40 Passivmitgliedern, welche sich auf weitere Bierkultur - Interessierte freuen würden.

Welches sind die Vorteile einer Passiv-Mitgliedschaft im Verein Bäsibräu?

- Du wirst zum Bäsibräu-Tag eingeladen und profitierst von Bier und Grilladen à discrétion.

Vermutlich dank des eher ruhigen Wochenendes bzw. der wenigen Anlässe in der näheren Umgebung hatten sich die Lottospieler insbesondere am Samstag scharenweise nach Besenbüren begeben. Die Schützen konnten aufgrund dieses Ansturmes einen sehr erfreulichen Erfolg auch in der Kasse verzeichnen.

An der Hauptversammlung wurde beschlossen, dass in diesem Vereinsjahr kein kantonaler Schiessanlass besucht werden soll, sondern dass wir an einem Tag drei Schiessen in der Region Brienz besuchen werden und den Ausklang dieses Schiessstages in Besenbüren begehen wollen.

Nun freuen wir uns, baldmöglichst draussen auf dem 300 Meter Schiessstand in Rottenschwil unserem Hobby nachzugehen.



- Diverse Vereinsaktivitäten, Spezialpreise für Braukurse, Gratisdegustation von 2-3 Spezialbieren im Jahr, Gratis-Bier am Dorfmarkt usw..
- Du trägst zur Förderung der Kultur in Besenbüren bei.

Unterstütze den Verein mit einem bescheidenen Mitgliederbeitrag (Einzelperson Fr. 50.-/Jahr, Paar Fr. 80.-/Jahr).

Hast Du Fragen dazu? Kontaktiere uns unverbindlich oder melde Dich direkt an!

max.ryffel@bluewin.ch oder Max Ryffel, Wiesenweg 17, 5627 Besenbüren

Mit freundlichen Grüßen und einem herzhaften Prost Bäsibräu!



**«Ich berate Sie nicht nur mit meinem Verstand,
sondern auch mit meinem Gefühl.»**

Heinz Meyer, Verkaufsleiter
5627 Besenbüren

Helvetia Versicherungen
Generalagentur Baden
Mellingerstrasse 1, 5402 Baden
T 058 280 34 11, F 058 280 34 00
www.helvetia.ch

helvetia

Farbkopien
Fotokopien
Digitalkopien
Textildruck
Div. Geschenke
Broschüren
Ausrüsten

Brugger's Copy-Shop
Luzernerstrasse 10
5630 Muri
Tel. 056 · 664 32 28 · Fax 056 664 32 41
info@bruggermedia.ch

Beschriftungen
- Schaufenster
- Tafeln
- Autos
- etc.

www.bruggermedia.ch

Pistencloawns auf dem Jakobshorn - Schneesportlager der Kreisschule Bünz

Bericht von Barbara Oswald

Nun ja - der Start ins Lager war einigermaßen gewöhnungsbedürftig. Umweltbewusst sind wir zwar schon, wir waren dann aber trotzdem erleichtert, als nach einigem Hin-und-her-stossen des Cars der Motor ansprang und wir zügig und ohne weitere Probleme nach Davos befördert wurden.

Am Sonntagnachmittag, nach einem warmen Mittagessen, welches die beiden Köchinnen, kaum im Lagerhaus angekommen, eilig zubereitet hatten, machten sich die Kinder mit ihren Ski- und Snowboardlehrern unterwegs in Richtung Piste. Angesagt war ein erstes Ausprobieren der neuen Skis, Austesten, ob es mit dem Board auch so easy ist, oder aber einfach Herausfinden, ob vom letzten Jahr noch etwas vom Können hängen geblieben ist.

Während der ganzen Woche hatten die Kinder dann Gelegenheit, von den tollen Ski- und Snowboardleiterinnen und -leitern viel zu lernen: Ausgefeilte Kurventechnik, spezielle Tricks



auf dem Board und vor allem viel Spass auf der Piste vom Jakobshorn herunter nach Davos.

Über Mittag und am Abend wartete im Lagerhaus jeweils ein feines Essen auf hungrige Mäuler. Unsere beiden Köchinnen wussten, was so kleine Tanja Friedens oder Didier Cuches am liebsten mochten. Sie trafen jedenfalls den Geschmack immer mit ihren fein

zubereiteten Menüs.

Von den vielfältigen Angeboten in Davos haben wir natürlich auch neben der Piste noch einiges genossen: Eislaufen bei Nacht, Schlitteln oder Plausch im Schnee beim Skulpturen bauen am See.

Bei all diesen Vergnügen im Schnee und im Lagerhaus verging die Woche im Nu, und am schmut-

zigen Donnerstag stand bereits der bunte Abend auf dem Programm, welcher unser Lagermotto „Pistencloawns“ zum Thema hatte. Ein lustiger Abend, an dem gelacht und getanzt wurde, ging nur allzu schnell vorbei.

Am Freitagmorgen war dann auch schon wieder Zeit zum Packen, bevor alle ein letztes Mal die Bretter an die Füße schnallten und nochmals die Pisten vom Jakobshorn herunter sausten.

Am Abend bestiegen wir alle zufrieden und müde den Car, welcher uns wohlbehalten wieder ins Unterland nach Bünzen brachte.

Barbara Oswald

Gaby Vollenweider, unsere stellvertretende Finanzverwalterin

Von Isabella Rösli



Die Finanzverwalterin unserer Gemeinde, Sandra Beyeler, befindet sich zurzeit im unbezahlten 2-monatigen Urlaub in Kanada. Frau Gaby Vollenweider-Duss hat sich bereit erklärt, in die Bresche zu springen und die unaufschiebbaren Arbeiten der Finanzverwaltung an ihrer Stelle zu erledigen.

Unsere Kauffrau in Ausbildung, Isabella Rösli, hat ihr ein paar persönliche Fragen gestellt:

IR: Gaby, seit dem 01. April 2008 vertrittst Du unsere Finanzverwalterin. Als Stellvertreterin muss man flexibel sein und gefestigtes, aktuelles Fachwissen haben. Wie schaffst Du es, Dein Fachwissen aktuell zu halten?

Ich besuche laufend Weiterbildungskurse, als nächstes einen Kurs zu Steuerfragen beim Kanton. Zudem studiere ich regelmässig Fachliteratur.

IR: Stellst Du einen Unterschied fest, zwischen der Finanzverwaltung Besenbüren und der Finanzverwaltung von Geltwil?

Nicht wirklich. Auffallend und erfreulich festzustellen ist, dass die Zahlungsmoral der Besenbüren auch so gut ist, wie die der Geltwiler.

IR: Ist es das erste Mal, dass Du eine solche Stellvertretung annimmst?

Nein, ich übernehme ab und zu Stellvertreterdienste. Und jedesmal ist es sehr spannend, interessant und lehrreich.

IR: Empfindest Du es als schwierig, von der einen Buchhaltung zur anderen umzudenken?

Nein, die Konten sind ja die gleichen, und zudem kann ich in Besenbüren mit der gleichen Software arbeiten wie in Geltwil. Das vereinfacht natürlich alles ein bisschen.

IR: Welche Arbeiten gefallen Dir besser? Die der Finanzverwaltung oder die des Steueramtes?

Ich mache beides gern. Die gesetzlichen Grundlagen beim Steueramt ändern sich häufiger und die heterogene Kundschaft bringt mehr Bewegung in die Arbeit des Steueramtes.

IR: Seit wann wusstest Du, dass du Finanzverwalterin werden möchtest? Und warum hast Du Dich gerade für diesen Beruf entschieden?

Schon als Schülerin arbeitete ich immer gern mit Zahlen. Als ich die kaufmännische Lehre bei der Gemeindeverwaltung in Buttwil abschloss, ergab es sich, dass die Stelle der Finanzverwalterin frei wurde. Das war für mich ein Glücksfall; ich durfte diese Stelle unmittelbar nach Lehrabschluss antreten.

Den Kontakt mit Menschen schätze ich sehr. In Kleingemeinden ist dieser sehr rege. Kleingemeinden haben zudem den Vorteil, gut überschaubar zu sein; zusammengearbeitet wird in kleinen Teams. Das hat mir immer gefallen.

IR: Wann hast Du die Prüfung zur eidg. dipl. Buchhalterin abgelegt?

Das war im Jahre 1990. Einen Fachausweis für Finanzverwalterinnen gab es damals noch nicht.

Deshalb erwarb ich das Diplom als Buchhalterin.

IR: Was hast Du für eine Beziehung zu Besenbüren?

Besenbüren kenne ich seit meiner Jugendzeit, da ich früher in Boswil (heute in Buttwil) wohnte. Ich ging auch zusammen mit Besenbüren und Besenbüreninnen zur Schule. So liegt es nahe, dass ich auch heute noch viele gute Bekannte hier habe, ja sogar Verwandte. Unabhängig von dieser Stellvertretung bin ich auch regelmässig privat in Besenbüren anzutreffen.

Es bereitet mir grosse Freude, in Besenbüren als Stellvertreterin tätig sein zu dürfen. Ich bin hier sehr gut aufgenommen worden. Die Zusammenarbeit im Team mit der Verwaltung und dem Gemeinderat ist sehr effizient und macht Spass.

IR: Wie sieht Deine familiäre Situation aus?

Seit 17 Jahren bin ich glücklich verheiratet. Ich freue mich täglich an meinem Mann und meinen drei Töchtern im Alter zwischen 10 und 15 Jahren.

Liebe Gaby, ich danke Dir für das Gespräch. Für die Zeit «nach Besenbüren» wünschen wir Dir alles Gute und viel «Gfreuts»!

Isabella Rösli

Rechtsvortritte im Dorf neuerdings markiert

Von Hubert Meienberger, Gemeindeganzschreiber

Nachdem letztes Jahr bereits auf den Verzweigungen der Kantonsstrasse durchgehender Rechtsvortritt markiert worden ist (andere Vortrittsregelungen wurden aufgehoben), sind anfangs April auf den Verzweigungen der Gemeindeganzstrassen ebenfalls Rechtsvortrittsmarkierungen angebracht worden. Diese ändern nichts an den bisherigen Vortrittsregelungen (Ausnahme Pfosigart, der ins System der flächendeckenden Rechtsvortritts-Reglung einbezogen worden ist).

Die neuen Markierungen haben die Funktion, den Verkehrsteilnehmern die zu beachtende Vortrittslage ins Bewusstsein zu rufen und zu bewirken, dass man

die Geschwindigkeit den Umständen anpasst. Für Nichtvortrittsberechtigte heisst das, dass sie sich darauf einstellen müssen, jederzeit vor Beginn der Verzweigung anhalten zu können. Dies wird eine Verlangsamung des Verkehrs bewirken und die Sicherheit erhöhen.

Im Pfosigart wurden zudem die alten, nicht mehr gültigen Wohnstrassen-Signale ersetzt durch die neuen Signale «Begegnungszone». Das bisher fehlende Signal bei der Einfahrt in den Pfosigart (vom Wiesenweg her kommend) ist ergänzt worden. Verschiedene Flurstrassen sind mit dem kombinierten Signal «Fahrverbot für Motorwagen und Motorräder» und der Zusatztafel

«Zubringerdienst Landwirtschaft gestattet» versehen worden. Erlaubt sind auf solchen Strassen nur Fahrten im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung der Parzellen im Einzugsgebiet der jeweiligen Strasse.

Unterbrochene Führungslinien am Strassenrand helfen bei der Orientierung, zeigen aber auch, dass im Bereich der Markierung keine vortrittsberechtigten Einmündungen vorhanden sind.

Der Gemeinderat lädt die Verkehrsteilnehmer ein, der neuen Signalisation die angemessene Aufmerksamkeit zu schenken und daran zu denken, dass der Vortritt dem gehört, der von rechts

kommt, dies auch bei den Verzweigungen zwischen Kantonsstrasse und Gemeindeganzstrassen. In diesem Sinn wünscht er allen gute und unfallfreie Fahrt.

Pfosigart neu signalisiert als Begegnungszone.



Hier haben Fussgänger immer Vortritt. Spiel und Sport sind erlaubt.

Gesamterneuerung der Informatik

Von Hansjürg Arnold, Gemeinderat

E-Government, virtuelle Online - Schalter, medienbruchfreie Prozesse - alles Schlagwörter, welche auch vor einer kleinen Gemeindeverwaltung nicht Halt machen. Informatik oder heute modern ausgedrückt „IT“ (Informationstechnologie) ist für unsere Verwaltung kein Neuland, denn schon vor Jahren hielten PCs, Server und entsprechende Programme Einzug.

Es ist Aufgabe des Gemeinderates, Verwaltungsabläufe effizient zu gestalten bzw. laufend zu optimieren und zugleich die Kosten im Auge zu behalten. Eine Grobanalyse, welche vor ca. einem Jahr erstellt worden ist, zeigte klar, dass das historisch gewachsene System an seine Grenzen stiess bzw. nur mit überhöhtem finanziellen Aufwand zu warten bzw. erweiterbar war. Zudem wären auf der Anwendungsseite erheblichen Investitionen für neue Programmversionen angestanden. Dieser Umstand hat den Gemeinderat bewogen, die Evaluation einer Gesamt-IT-Lösung an die Hand zu nehmen.

Eine klassische Evaluation beginnt mit der Beschreibung der Anforderungen. Ihr folgt die Beurteilung der auf dem Markt vorhandenen Lösung mit entsprechender Gewichtung der einzelnen Kriterien. Am Schluss steht die rationale Entscheidungsfindung. - Der Besenbürer Gemeinderat wählte eher einen pragmatischen Weg, indem er sich sagte, dass die Gemeinde Besenbüren im Wesentlichen Standardanforderungen hat, die mit einer Standardlösung abzudecken sind und somit finanziell tragbar blei-

ben. Unabhängig davon wurden Ziele definiert, welche eher auf der strategischen Ebene anzusiedeln sind. Mit der Erneuerung der IT wollte man nicht einfach die bestehende Hard- und Software ersetzen, sondern adressierte im Wesentlichen folgende Zielsetzungen:

- Optimierung der innerbetrieblichen Abläufe durch Unterstützung der IT
- Generelle Entlastung der Gemeinde in IT-Fragen
- Optimierung und Professionalisierung der Kommunikation mit Dritten (Kanton, anderen Gemeinden, Bevölkerung usw.)
- Eindeutige Zuständigkeiten beim Thema des Supports und Reduktion der Supportaufwendungen
- Transparente Kosten und mittelfristige Reduktion der Gesamt-IT-Kosten
- Skalierbarkeit für künftige Anforderungen und moderate Erweiterungen
- Einhaltung der Datensicherheit
- Flexible Handhabung bei Ausfällen von Hardware (PC, Drucker usw.) mit minimalster Ausfallzeit kritischer Komponenten
- Adressierung der übergreifen den Zusammenarbeit im Team (Verwaltung, GR, evtl. Kommissionen)

Mit diesen Anforderungen konnten Anbieter von Gesamtlösungen eingeladen werden mit dem Ziel, unsere Vorstellungen in einem Angebot festzuhalten. Die Anzahl Anbieter, welche den Schweizer Markt bearbeiten, lässt sich an einer Hand abzählen. Erstaun-

licherweise sehen erst wenige Kantone den Vorteil einer Standardisierung (z.B.: Interne Prozesse, Datenschutz, Formulargestaltung usw.) und Vereinheitlichung der eingesetzten IT-Lösungen auf Gemeindeebene, welche sich sicherlich positiv auf die Kosten auswirken würde. Der Kanton Aargau gehört bis heute ebenfalls zu diesen Kantonen.

Interessanterweise lagen uns von jedem Anbieter auch Varianten vor. Jetzt stellte sich die Frage, wie man die Angebote miteinander vergleicht, ohne die nötige Objektivität zu verlieren? Die Antwort lautete: «Indem man sich ein realistisches Idealbild skizziert». Dieses Idealbild berücksichtigte unsere «Strategischen Ziele», «Funktionalen Ziele», «Kostenziele», «Betrieblichen Ziele» und Aspekte der «Nachhaltigkeit». Auf Grund dieser Entscheidungsmatrix konnte sich ein Anbieter mit Abstand vor den andern positionieren. Anlässlich der Gemeindeversammlung vom Juni 2007 wurde ein entsprechender Verpflichtungskredit beantragt. Mit dem positiven Resultat konnten folgende massgeblichen Änderungen zum «Vorgängersystem» realisiert werden:

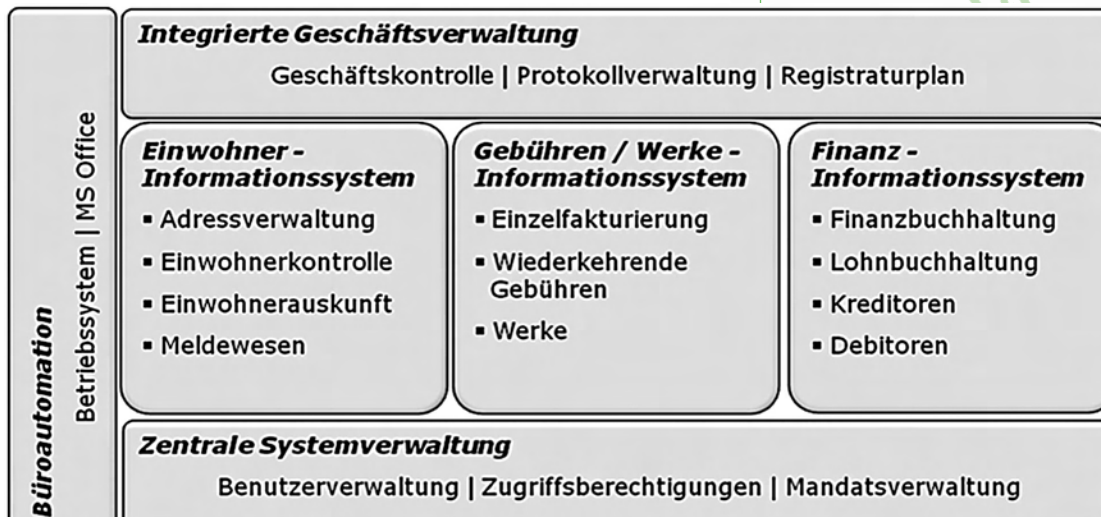
- Alles aus einer Hand (jedoch mit Optionen, sofern unsererseits erwünscht)
- Miete statt Kauf (Hard- und Software, welche periodisch erneuert bzw. aktualisiert wird)
- Transparente Kosten über 5 Jahre (keine finanziellen Überraschungen)

Formulierte Zielsetzung auf der Zeitachse war es, den Rechnungsabschluss 2007 auf dem neuen IT-System zu erstellen. Vor der eigentlichen Einführung der neuen Hard- und Software wurden die Verwaltungsangestellten entsprechend geschult. Es wurde auch Wert darauf gelegt, dass die bestehenden Daten nicht einfach auf das neue System kopiert wurden, sondern dieser Schritt war eine gute und wohl einmalige Gelegenheit, dem Aspekt der Datenqualität Rechnung zu tragen. Folgende Module stehen nun im Einsatz der Gemeindeverwaltung:

Ein Umstieg auf eine neue IT-Lösung bietet noch eine weitere, einladende Gelegenheit - die Anpassung des visuellen Erscheinungsbildes nämlich, das in der Fachsprache «Corporate Design» heisst (siehe dazu die Dezember - Ausgabe 2007). Nun stehen beide Projekte kurz vor dem Abschluss; entsprechende Abnahmen sind für April 2008 vorgesehen.

Obwohl für die meisten Verwaltungsangestellten vieles neu ist und sich eine Mehrbelastung während der Einführung nicht vermeiden liess, darf man sagen, dass sich dieser Aufwand gelohnt hat. «Mit der neuen IT-Lösung konnten zahlreiche Abläufe optimiert und vereinfacht werden. Die Gemeindeverwaltung verfügt heute über ein modernes und zukunftsorientiertes System, welches die tägliche Arbeit massgeblich und motivierend unterstützt», so Sandra Beyeler, Finanzverwalterin der Gemeinde.

✍ Hansjürg Arnold, Gemeinderat



Öffentlichkeitsprinzip, Datenschutz

Die Gemeindekanzlei informiert

Ab 1. Juli 2008 gelten eine neue Verfassungsbestimmung und ein neues Gesetz: Mit der Verfassungsbestimmung erhält jede Person das Recht auf Zugang zu bestimmten amtlichen Dokumenten. Das neue Gesetz regelt die Information der Öffentlichkeit, den Datenschutz und das Archivwesen (IDAG). Sein Geltungsbereich erstreckt sich auf sämtliche öffentlichen Organe sowohl auf kantonaler wie auf kommunaler Ebene.

Das Öffentlichkeitsprinzip

Das Öffentlichkeitsprinzip umfasst neben der behördlichen Informationspflicht vor allem das Recht auf Zugang zu bestimmten amtlichen Dokumenten. Bisher waren diese, abgesehen von Ausnahmefällen, grundsätzlich geheim. Mit der Einführung des Öffentlichkeitsprinzips erfolgt ein Systemwechsel. Neu ist ein Dokument grundsätzlich öffentlich zugänglich, ausser sein Inhalt sei auf Grund einer besonderen Gesetzesvorschrift oder wegen überwiegender öffentlicher oder privater Interessen geheim zu halten (z. B. Patienten- oder Berufsgeheimnisse, öffentliche Sicherheit).

Durch das Recht auf Zugang zu amtlichen Dokumenten erhalten Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, selber aktiv

Informationen zu beschaffen. Selbstverständlich sind dabei auch Leitplanken und Grenzen zu beachten.

Verstärkung des Datenschutzes

Damit der Persönlichkeitsschutz weiterhin gewährleistet ist, findet das Öffentlichkeitsprinzip seine Grenzen im Datenschutz (z. B. durch Anonymisierung der Dokumente). Das Gesetz regelt den Datenschutz für alle öffentlichen Organe einheitlich und auf hohem Niveau. Der Schutz der Persönlichkeitsrechte der Betroffenen wird verstärkt.

Für die Datenbearbeitung gilt daher der Grundsatz: Öffentliche Organe dürfen Personendaten nur bearbeiten, wenn

- dafür eine Rechtsgrundlage besteht,
- dies zur Erfüllung einer rechtlichen Aufgabe notwendig ist oder
- die Einwilligung der betroffenen Person vorliegt.

Die Personendaten müssen zudem richtig und vollständig sein und sind durch angemessene organisatorische und technische Massnahmen gegen unbefugtes Bearbeiten zu schützen.

Das öffentliche Organ hat Personendaten nach Möglichkeit bei der betroffenen Person selbst zu beschaffen. Dabei muss es auf den Zweck der Datenbearbeitung,

auf allfällige Empfängerinnen oder Empfänger der Personendaten sowie auf bestehende Auskunftspflichten und die Folgen ihrer Verweigerung hinweisen.

Um Transparenz für die betroffenen Personen zu schaffen, sind diese auch dann zu informieren, wenn besonders schützenswerte Personendaten nicht direkt bei ihnen, sondern auf andere Art beschafft werden. Darüber hinaus hat jede Person ein Auskunfts- und Einsichtsrecht: Sie kann von der verantwortlichen Behörde Auskunft verlangen, welche Personendaten über sie in deren Personendatensammlung bearbeitet werden, oder kann in ihre Daten Einsicht nehmen.

Wie kommen Sie zu gewünschten Informationen?

Gesuche um Zugang zu amtlichen Dokumenten müssen Sie schriftlich oder mündlich bei derjenigen Behörde einreichen, die über das Dokument verfügt, und es näher, präzise bezeichnen (z. B. «ich möchte gerne Einsicht in den Ortsplan der Gemeinde xy haben» und nicht «ich möchte alles einsehen, was die Behörde hat»).

Generell vom Zugangsrecht ausgeschlossen sind amtliche Dokumente hängiger Geschäfte und Verfahren, ferner Protokolle

von nicht öffentlichen Sitzungen (z. B. Gemeinderat, Regierungsrat) mit den zugehörigen Akten.

Die Behörde nimmt so rasch wie möglich Stellung zum Gesuch und teilt Ihnen das Ergebnis mit. Die Einsichtnahme erfolgt vor Ort, durch Zustellung einer Kopie oder auf elektronischem Weg. Falls die Behörde Ihr Gesuch einschränken, aufschieben oder abweisen möchte, muss sie Sie darüber schriftlich informieren. Sie haben dann die Möglichkeit, die beauftragte Person für Öffentlichkeit und Datenschutz um Schlichtung anzurufen.

Bei aufwändigen Verfahren, wie bei komplizierten Verhältnissen oder umfangreichen Anonymisierungen, kann eine Gebühr erhoben werden, ebenso beim Erstellen von Kopien. Ein Verfahren gilt als aufwändig, wenn es das öffentliche Organ eine halbe Stunde und mehr beschäftigt.

Rechtsverfahren betreffend Zugang zu einem öffentlichen Dokument richten sich nach dem Verwaltungsrechtspflegegesetz.

Weiter gehende Fragen beantwortet Ihnen gerne die Gemeindekanzlei.

AHV-Versichertennummer ändert für alle

Die Gemeindekanzlei informiert

Aus dem Bundesamt für Statistik: Die neue Nummer

756.1234.5678.97

Die Einführung der neuen 13-stelligen AHV-Versichertennummer wurde im Juni 2006 mit der Revision des AHV-Gesetzes vom Parlament gut geheissen. Gleichzeitig hat es auch das Registerharmonisierungsgesetz verabschiedet, das die Einführung der neuen AHV-Versichertennummer als Personenidentifikator in den wichtigsten Personen-

registern des Bundes und in den kommunalen und kantonalen Einwohnerregistern regelt. Ebenfalls

zum gleichen Zeitpunkt haben die Parlamentarier und Parlamentarierinnen beschlossen, dass die neue AHV-Versichertennummer auf die neue Krankenversicherungskarte aufgedruckt wird. Die neue Karte wird im Laufe des Jahres 2009 verteilt.

Die Zentrale Ausgleichsstelle (ZAS) der AHV/IV in Genf bereitet seit 2003 den Übergang zur

neuen AHV-Versichertennummer vor. Die 11-stellige Nummer wird nun ab 1. Juli 2008 durch die neue 13-stellige Nummer ersetzt. Diese Reform wurde nötig, weil der Nummernvorrat der bisherigen AHV-Nummer, die auf einem 1948 festgelegten System basiert, ausläuft. Die neue Nummer ist «nicht sprechend». Dies im Gegensatz zur bisherigen Nummer, die unter anderem auf das Geburtsdatum und auf den Namen der versicherten Person rückschliessen lässt.

Jeder in der Schweiz wohnhafte Person wird eine neue AHV-Versichertennummer zugeteilt. Anschliessend wird allen neu registrierten Personen (Geburt, Zuzug

aus dem Ausland) umgehend eine Nummer zugewiesen.

Die AHV-Versichertennummer kann in den im Registerharmonisierungsgesetz aufgeführten Registern als Personenidentifikator verwendet.

Die SVA Gemeindezweigstelle berät Sie bei weiter gehenden Fragen gerne.

Registerharmonisierung - Was ist das?

Bericht von Hubert Meienberger, Gemeindeschreiber Besenbüren

Das Bundesamt für Statistik (Quelle) erklärt:

Die Registerharmonisierung hat zum Ziel, die Einwohnerregister in den Kantonen und Gemeinden sowie die grossen Personenregister des Bundes im Zivilstands-, Ausländer- und Flüchtlingsbereich zu harmonisieren.

Die Harmonisierung besteht darin, die verschiedenen Register bezüglich Inhalten und Aktualität vergleichbar zu machen und in der Einführung von Identifikatoren zu statistischen Zwecken. Damit können sie für die zukünftigen bevölkerungsstatistischen Erhebungen genutzt werden.

Im Rahmen der Registerharmonisierung wird zudem angestrebt, bestehende gesetzlich geregelte Datenkommunikationsprozesse zwischen amtlichen Personenregistern auf eidgenössischer, kantonaler und kommunaler Ebene zu automatisieren, was nicht nur der Statistik zugute kommt, sondern auch einen erheblichen administrativen Nutzen generiert.

Zahlreiche Register kommunizieren bereits heute im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften Daten untereinander (z.B. Geburten, andere Zivilstandsereignisse, Einreise in die Schweiz). Dieser Datenaustausch erfolgt heute mangels einer sicheren und eindeutigen Identifikation der Personen noch mehrheitlich manuell.

Die elektronisch vorhandenen Daten müssen dabei immer wieder ab Papier von Hand neu erfasst und kontrolliert werden. In Zweifelsfällen muss bei der Person oder einer anderen Amtsstelle rückgefragt werden. In Zukunft können diese Medien-

brüche beim Datenaustausch vermieden werden. Dazu wird im Rahmen der Harmonisierung der amtlichen Personenregister eine zentrale Datendrehscheibe (IKT-Plattform) und in den betroffenen Registern eine Personenidentifikationsnummer (PIN) eingeführt. Die Schaffung der Datendrehscheibe und die Einführung einer PIN in den im Gesetz ausdrücklich erwähnten Registern sind zentrale Elemente einer automatisierten Datenverknüpfung für die Statistik und stellen wichtige Elemente für die Entwicklung von transaktionsorientiertem E-Government dar.

Als gesetzliche Basis dazu wurde das Registerharmonisierungsgesetz (RHG) erarbeitet, in dem die Rechtsgrundlagen zur Umsetzung der Harmonisierung, der Einführung eines Personenidentifikators und des Datenaustauschs zwischen den verschiedenen Registern geregelt sind. Das RHG wurde am 23. Juni 2006 vom Parlament angenommen und teilweise auf den 1. November 2006 in Kraft gesetzt. Am 21. November 2007 hat der Bundesrat entschieden, dieses vollständig am 1. Januar 2008 in Kraft zu setzen. Das Gesetz enthält damit auch die Bestimmungen zur Führung der neuen AHV-Versichertennummer in den im Gesetz abschliessend aufgeführten Personenregistern. An derselben Sitzung hat der Bundesrat ebenfalls die Ausführungsverordnung zum Registerharmonisierungsgesetz (RHV) angenommen. Sie ist ebenfalls am 1. Januar 2008 in Kraft getreten.

Die Gemeindekanzlei beantwortet Ihnen gerne weiter gehende Fragen.

Bäsibörer Polit-Apéro

Mittwoch, 7. Mai 2008, 20.00 Uhr
im Waldhaus

Soll die Gemeinde das finanzielle Engagement für den Dorfladen erhöhen?

Zum Abschluss des Abends wird wie üblich ein Apéro offeriert.

Mallorca, Teil III

Bericht von Daniel Schwizer
(Teil 2: Siehe Bäsli-Blättli vom Dezember 2007)



Gerne möchte ich Ihnen heute die echte mallorquinische Küche etwas näher vorstellen. Die meisten Touristen verbringen die Ferien auf den Balearen in einem Hotel. Die Buffets, welche sich abwechselnd jeden Abend präsentieren, sind zwar sehr beliebt bei den Gästen, doch mit einer spanischen Küche hat das Angebot wenig bis gar nichts zu tun. Nimmt man einmal ein paar Kilometer in Kauf und fährt irgendwo hin, stellt man unschwer fest, dass die Spanier, vor allem die Mallorquiner, eine riesige Auswahl an heimischen Speisen und Köstlichkeiten anbieten, die nahezu unübertrefflich ist.



Bei meinen ersten Begegnungen mit Restaurants auf der Insel glaubte ich, nicht ganz richtig lesen zu können, vor allem an Strandpromenaden: «Schnitzel Wiener Art», «Lasagne Italienische Art», «Bratwurst Deutsche Art», «Fondue Schweizer Art» und so weiter. - Das konnte es wohl nicht sein!

Mein Vater half meinem Problem ab, indem er uns in echte spanische Restaurants führte. Mit der Angst, dass ich wohl in meinen

Ferien während des Nachtessens noch lange Hosen anziehen müsse (dem war dann aber zum Glück doch nie so), machten wir uns auf den Weg - jeden Abend an einen anderen Ort. Unglaublich, was ich da erleben durfte. Schnell lernte ich das beste Restaurant der Insel kennen. Es befindet sich mitten in der Hauptstadt Palma, heisst „Bodegon“ und wird, sage und schreibe, von einem Schweizer geführt! ABER: Dort spricht niemand deutsch, und alle Details sind mit absolut grösster Liebe nur spanisch eingerichtet. Der Chef, Pedro, oder sein Sohn, Mischa, antworten erst/nur auf Schweizerdeutsch, wenn man sie so anspricht. Sie identifizieren sich zu 100% mit der spanischen Kultur und natürlich mit der Küche der Spanier.

Wir traten ins «Bodegon» ein. Pedro fragte nur: «Wie immer, Erwin?» - Si, por favor», war unsere Antwort. Na dann, ... Wir waren gespannt. Wenige Minuten später ging das Abenteuer los. Unser Tisch wurde mit Dutzenden von kleinen Tellern mit jeweils drei, vier Essensbissen richtiggehend «gefüllt». Die Spanier nennen diese Art von Speisen «tapas variadas»; es bedeutet nichts anderes, als dass die Spanier eigentlich nicht ein einziges Menu essen möchten, sondern in Form der «tapas» von allem ein bisschen haben möchten. Einige Beispiele: Frische Ananas mit kaltgeräucherem Lachs, Tintenfisch mit Bierteig überbacken, frittierte Datteln mit Speck umwickelt, im Olivenöl erhitzte und gekochte



Crevetten (mit viel Knoblauch), gefüllte Peperonis, Schinken, Oliven, Früchte, Spare Rips und vieles mehr - die Speisekarte hört nicht mehr auf! Die Teller werden dann herumgereicht und jeder nimmt, was ihm passt! Ich war von Anfang an begeistert und sofort Fan von diesen „tapas“. Bis heute habe ich alle, die mich irgendwann nach Mallorca begleitet haben, von dieser Küche, trotz kritischen Voreinstellungen, sofort überzeugt. «Tapas», empfiehlt es sich, bei einem Spanier zu essen: Urchig, sauber, einfach und mit grosser Liebe zubereitet. Gepaart mit einem feinen, schweren, spanischen Rotwein, einem «Cerveza San Miguel» (Bier) und abgerundet mit einem aromatischen, mallorquinischen Kaffee «Carachillo con Amazonas» kommt man sehr schnell ins Schwärmen. Egal, ob Sie Ferien in Spanien oder auf einer Balearen-Insel machen, testen Sie die «tapas variadas» und lassen Sie sich zu erschwinglichen Preisen so richtig verwöhnen, Sie werden mehr als begeistert sein! Ich empfehle Ihnen überzeugterweise auch, Fleischgerichte oder Paella (Reisgericht mit lokalen Zutaten) in einem typisch spanischen Restaurant zu probieren. Meistens wird inmitten des Restaurants direkt über dem Feuer gegrillt. Gerichte werden fein dekoriert mit Gemüse und selbst zugeschnittenen Pommes Frites serviert. Dies ist so üblich in Spanien.

Selbstverständlich kann man eine «Paella» auch in der Schweiz problemlos und sehr lecker zubereiten. Mein Rezept findet Ihr in diesem Bäsi-Blättli. Gelingt garantiert und schmeckt vorzüglich

(auch ohne Meeresfrüchte).

Ausschau:

Als früherer Präsident des Vereins Bäsibräu habe ich unsere Mitglieder auf eine Entdeckungstour in meine spanische Heimat eingeladen. Erstaunlicherweise haben sich 15 Leute aus dem Dorf und 13 Leute von ausserhalb des Dorfes für unsere Exkursion angemeldet. Am 2.5.08 startet am Wiesenweg der Car um 5 Uhr in der Früh Richtung Basel, Flughafen. Danach verbringen wir einige Tage auf «meiner Insel». Ziel ist es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unvergessliche Eindrücke über Mallorca zu übermitteln, die so richtig süchtig machen. Gerne berichte ich in der nächsten Ausgabe über unsere Reise. - Man darf also gespannt sein!

Bienvenidos e hasta la próxima!
Dani Schwizer



Paella Rezept à la Dani

Für 6 - 8 Personen;

(Vorbereitungszeit ca. 1 Stunde, Zubereitungszeit ca. 45 Min.)

Zutaten:

1/2 lt. Weisswein
12 Stück Neuseelandmuscheln in Halbschale
ca. 12 Riesencrevetten
1 Schuss Nolly Prat (trockener Wermut)
1 rote Peperoni zerkhackt
1 gelbe Peperoni zerkhackt
200 g Erbsen
2 Zwiebeln, fein hacken
6 Knoblauchzehen, fein hacken
1 Zitrone
2-3 Brieflein/kleine Beutelchen Safran
2 Tomaten, geschält, gewürfelt
ca. 2-3 Liter Gemüsebouillon
300 g Schweinsvoressen, gewürfelt
200 g kleine Crevetten
200 g Calamares und/oder Sepia, in kleine Stücke zerschnitten
300 g Pouletbrust, gewürfelt
800 g Reis (Arborio)
500 g Pouletteile (halbierte Beine)
500 g Kaninchenteile
1 Dose Barilla-Sugo (ich bevorzuge dafür Arrabiata)
Salz, Streuwürze, Pfeffer, wenig Pfeffer
Olivenöl

Fleisch und Geflügel in grosse Würfel schneiden, Knoblauch schälen und durchpressen, Zwiebeln fein hacken, Peperoni in Streifen schneiden, Tomaten in kochendes Wasser tauchen und schälen, dann in Würfel schneiden.

Öl leicht erhitzen, Knoblauch leicht dämpfen, abschmecken mit einem Schuss Weisswein. Im Öl Geflügelstücke und Fleisch kurz anbraten, dann Peperoni dazugeben und mitdämpfen. Reis und Fleisch dazugeben und kurz mitdünsten/anbraten. Mit Wein ablöschen, die kochende Bouillon (anfangs nur die Hälfte der Bouillon) und übrige Zutaten ohne Fisch und Meeresfrüchte dazugeben. Das Gericht pikant würzen und soviel Safran dazugeben, bis der Reis schön gelb ist. Die gewaschenen und gekochten Muscheln (in einer leicht mit Weisswein und Bouillon bedeckten Pfanne, evtl. geschlossene Muscheln wegwerfen) sowie die Meeresfrüchte nach 10 Minuten Kochzeit dazugeben und weitere 10 Minuten kochen lassen (evtl. die Riesencrevetten vorab oder parallel ein bisschen anbraten, beidseitig, je ca. 3 Minuten bei mittlerer Hitze). Das Gericht sollte möglichst nicht gerührt werden, nach der Kochzeit aber trotzdem noch saftig sein (somit einfach immer wieder ein paar Deziliter Bouillon hinzugeben). Mit Riesencrevetten und Zitronen garnieren. Über die offenen und grossen Muscheln fein den Tomatensugo geben und bedecken. Sofort servieren.

Wichtig: Paella sollte immer frisch zubereitet werden. Die Migros bietet die ganze Palette aller Zutaten von Meeresfrüchten bis zum geeigneten Paella-Reis in hervorragender Qualität!

Keine Pfanne vorhanden? Gerne stelle ich Euch - nach Voranmeldung - kostenlos eine Paella-Pfanne (habe verschiedene Grössen) mit Ständer und Gasbrenner zur Verfügung (Gas ist Selbstsorge). Die frisch zubereitete Paella kann direkt aus der Pfanne geschöpft werden, Rest immer mit einer Alu-Folie abdecken (bleibt relativ lange warm). Die Paella schmeckt auch am nachfolgenden Tag noch sehr köstlich. Trotzdem sollten die Meeresfrüchte entfernt und nicht mehr gewärmt werden, vor allem die Muscheln nicht.

En Guete!

Abwasser - Wie weiter?

Bericht von Abwasserverand Chlostermatte

Rund 98% der Schweizer Bevölkerung sind an ein Kanalisationsnetz mit Abwasserreinigung in einer der 800 Kläranlagen angeschlossen. Aus den ersten beiden Kapiteln wissen wir, dass dabei neben gereinigtem Abwasser grosse Mengen an Feststoffen zurückbleiben:

- Einerseits Rechengut aus der mechanischen Reinigung (Hygieneartikel, Spielzeuge, Haushaltgegenstände wie Käämme, Bürsten, aber auch Bestecke und vieles anderes mehr); dieses fällt in geringen Mengen an, wird in Mulden gesammelt und der Verbrennung zugeführt.
- In grosser Menge (rund 2000 m³ pro Jahr) fällt hingegen Flüssigschlamm/Klärschlamm an, welcher bisher als Phosphordünger in der Landwirtschaft verwertet werden konnte.

Das Verbot des Ausbringens von Klärschlamm auf Felder (Düngeverbot), seit dem 1.10.2006 in Kraft, wurde einerseits politisch erwirkt, ist aber auch begründet mit den so genannten Mikroverunreinigungen: Das sind Rückstände von Medikamenten, Kosmetika, Pflanzenschutzmitteln und vielen weiteren Haushalt- und Industriechemikalien.

Diese Stoffe gelangen aber auch über das gereinigte Abwasser in den Vorfluter (in unserem Falle die Bünz) und können sich zum Teil bereits in sehr geringen Konzentrationen nachteilig auf die Gewässer und ihre Lebewesen auswirken. Langfristig wird daher nach umweltverträglicheren Chemikalien und Wirkstoffen gesucht werden müssen. Eine immer wieder zu verbessernde Reinigung und Entsorgung am Ende der Pipeline kann auf Dauer keine Lösung sein. Wir dürfen aber nicht zuwarten, bis diese Bestrebungen Wirkung zeigen.

In mehreren Forschungsprojekten wird daher mit neuen, ergänzenden Reinigungstechnologien experimentiert.

- So zum Beispiel mit dem Schlammalter: Spurenstoffe bauen sich besser ab, je höher das Schlammalter ist. Nachteil: Ein diesbezüglicher Ausbau ist in vie-

len ARA's platzbedingt nicht möglich.

- Geprüft wird auch der Einsatz von Aktivkohle, welche die Schadstoffe absorbiert - dies hat sich bei der Trinkwasseraufbereitung längst bewährt. Nachteil: Das Verfahren ist relativ teuer.
- Vielversprechend zur Entfernung von Mikroverunreinigungen verliefen Laborversuche mittels Ozonierung: Die Schadstoffe werden mittels Ozon (O₃) aufgespalten und können dann weiter biologisch abgebaut werden. In einem Pilotversuch der ARA Regensdorf werden diesbezüglich Erfahrungen und Erkenntnisse gesammelt (Abschluss-Bericht Ende 2008).

Ein völlig anderer Weg - Einsatz der NoMix-Technologie (Urinseparierung) - kann vielleicht ebenfalls zu einer Reduzierung der «Mikroverunreinigungen» beitragen? Urin macht weniger als 1% des Abwasservolumens aus, in ihm sind aber 50-80% aller Nährstoffe und ausserdem zahlreiche Mikroverunreinigungen enthalten, welche in der Kläranlage eliminiert werden müssen. Die NoMix-Idee ist einfach: Urin läuft getrennt vom restlichen Abwasser in einen Sammeltank und wird aufgearbeitet.

Je nach Zielsetzung bieten sich mehrere Möglichkeiten an, den gesammelten Urin weiter zu behandeln. Es fragt sich: Will man die Nährstoffe zurückgewinnen, um einen Dünger zu produzieren, oder soll das Schwergewicht bei der Eliminierung von Mikroverunreinigungen liegen?

Ideal wäre eine Verfahrenskombination, um einerseits Nährstoffe zu konzentrieren und andererseits Schadstoffe zu entfernen. An der EAWAG (Wasserforschungs-Institut des ETH-Bereichs) wurden einige Verfahren auf ihre Eignung geprüft. Noch sind zahlreiche Fragen ungelöst (Ausfällungen und Ablagerungen, dezentrale Aufbereitung des Urins usw.), so dass aus der Sanitärindustrie betreffend diesbezüglicher Anlagen und Produkte noch kein allzu grosses Interesse signalisiert wird.

50 Jahre Gewässerschutzgesetz haben Wirkung gezeigt - «Die Abwasserentsorgung in der Schweiz ist sensationell» (Wasserforschungsinstitut EAWAG). Trotzdem ist in den nächsten Jahren mit einer Ergänzung unserer ARA's mit einer vierten Reinigungsstufe zu rechnen, damit wenigstens ein Teil der erwähnten Mikroverunreinigungen abgebaut werden kann. Man hat aber auch erkannt, dass der durch die Klärschlamm-Verbrennung dem Kreislauf entzogene Phosphor-Dünger bald einmal fehlen wird - eine weitere Herausforderung für Hochschulen und Institute!

Aus den Augen, aus dem Sinn - nicht für uns!

Darum helfen Sie mit, das Abwasser nicht unnötig zu belasten. Die folgenden Materialien gehören weder in die Toilette noch in die Kanalisation:

Katzenstreu, Speise- und Küchenabfälle, Heftpflaster, Binden, Kondome, Tampons, Farb- und Medikamentenreste, Wattestäbchen, Zigarettenstummel usw.: All dies macht uns Probleme, indem Rechen und Filter verstopft werden oder die biologische Reinigungsstufe beeinträchtigt wird!

Haben Sie Fragen? Wenn Sie nicht wissen, was, wie und wo entsorgen, dann wenden Sie sich bitte an die örtliche Gemeindeverwaltung. Bezüglich Abwasserfragen erhalten Sie Auskunft vom

Abwasserverband Chlostermatte

Präsident
Richard Gähwiler, Boswil
056 666 2625

Boswil-Bünzen-Besenbüren-Kallern
Kläremeister
Ruedi Birrer, Boswil
056 666 1992

Sekretariat
Sandra Notter, Bünzen
056 666 1828

Besenbüren, Schweiz

Einige Besenbüerer Kinder gehen nach Muri in die Spielgruppe. Am ersten Tag durfte sich jedes Kind selber vorstellen. Ein Junge aus Besenbüren stellte sich ebenfalls stolz vor:

«Ich komme aus Besenbüren, und das ist in der Schweiz!»

Tja ..., die Fahrt nach Muri erschien ihm anscheinend doch so lange, dass es ihm vorkam, als sei Muri schon im Ausland!

Der typische Freiamter

Eine Mutter erklärt den Adventskalender und fragt ihren Jungen: «Was isch, wenn alli Törli offe sind?» -

Der knapp Dreijährige ruft erfreut: «D'Fasnacht!»

Logisch, oder?

Mutter und Sohn sind am Samstagmorgen bereits aufgestanden und spielen im Kinderzimmer. Der Vater darf noch etwas ausschlafen. Da er aber keinesfalls länger als bis 9.00 Uhr schlafen wollte, stellte die Mutter den Wecker, damit auch sie die Zeit nicht vergass.

Als der Wecker läutete, horchte der Junge und sagte: «Gäll Mami, immer wänn dä Wecker lüüet, isch dä Papi no im Bett?»

Früh übt sich

Die Mutter genießt es, dass der Sohn so schön mit seinen Autos spielt und nutzt die Gelegenheit für ein Telefonat. Der Junge spielt mit den Autos am Boden neben der neuen Wandtafel, auf die er auf der einen Seite nicht nur mit Kreide, sondern auch mit einem speziellen, schwarzen Filzstift schreiben darf.

Früh übt sich, wer ein richtiger Auto-Tuner werden will - und so greift der Junge zum Filzstift und bemalt an einigen seiner Autos und Lastwagen die Scheiben (nur die Scheiben!) schwarz! Die Mutter kommt dazu und weiss nicht, ob sie jetzt schimpfen oder lachen soll. Sie fragt ihren Sohn, was er denn da gemacht habe. «Weisch Mami, jetzt bländets d' Lüt im Auto nüme so!»

✉ Sandy Hablützel

Frau Bundesrätin Leuthard hält sich an Fakten

Das Interview führte Hansjürg Arnold, Gemeinderat



Frau Bundesrätin Leuthard - Besenbüren, eine kleine Gemeinde im Freiamt, macht sich laufend Gedanken zur politischen Entwicklung. Die Umsetzung zahlreicher guter Ideen steht und fällt mit motivierten Einwohnern.

Um die Weichen jeweils rechtzeitig stellen zu können, möchte der Gemeinderat «den Nachwuchs in öffentlichen Ämtern» und die Zukunft des Organes «Gemeinde» thematisieren.

Gemeindefusionen sind in aller Munde, nicht zuletzt auf Grund der finanziellen Lage zahlreicher Gemeinden sowie Ideen bzw. einmaliger monetärer Anreize durch den Kanton. Hat das heutige Organ «Gemeinde» aus Ihrer Sicht überhaupt eine Zukunft?

Bundesrätin Leuthard: Die Zukunft der direkten Demokratie bleibt die Gemeinde. Bern ist oft sehr weit weg. In der Gemeinde aber sind die Leute verwurzelt. Hier spüren sie die Auswirkungen der politischen Entscheide hautnah und können das Gemeinwesen direkt mitgestalten. Wo allerdings die Gemeindegrenzen gezogen werden, scheint mir angesichts der wachsenden Mobilität und der Möglichkeiten zur elektronischen Vernetzung der Verwaltung zunehmend weniger von Bedeutung. Der Kanton Glarus beispielsweise hat mit der Zusammenlegung der 25 bisherigen in drei Gemeinden einen sehr mutigen Schritt gewagt.

Der Gedanke der Fusion lässt sich beliebig erweitern. Gibt es

Gründe, warum Fusionen auf kantonaler Ebene kein Thema sind?

Bundesrätin Leuthard: Die Schweiz der Regionen, wie sie schon oft vorgedacht wurde, dürfte noch in sehr weiter Ferne liegen. Ich begrüsse es aber, dass sich immer mehr grenzüberschreitende Zusammenarbeitsformen entwickeln. Die Gotthardkantone Graubünden, Uri, Wallis und Tessin entwickeln beispielsweise ein gemeinsames Raumkonzept. Ähnliche Entwicklungen sind in der Nordwestschweiz sichtbar, etwa am Beispiel der Fachhochschule Nordwestschweiz und eines allfälligen gemeinsamen Bildungsprogramms. Begrüssen würde ich überdies engere Kooperationen im Bereich der Gesundheit. Der Bund unterstützt mit der Neuen Regionalpolitik Kooperationsprojekte mit dem Ziel, die Standortvoraussetzungen für unternehmerische Tätigkeiten in Berg-, Rand- und Grenzregionen zu stärken.

Veränderungsprozesse werden in der heutigen Konstellation mehrheitlich von Milizlern, nämlich Gemeinderäten, Kommissionsmitgliedern und anderen Freiwilligen getrieben; dies oftmals nebst der eigentlichen beruflichen Belastung. Gibt es Bestrebungen auf Bundesebene, diesen Umstand zu adressieren? Welche Rahmenbedingungen müssen aus Ihrer Sicht optimiert werden, um die Basis (jung und alt) vermehrt mobilisieren zu können?

Bundesrätin Leuthard: Leider ist es so, dass heute die individuelle Selbstverwirklichung oft vor dem Gemeinsinn steht. Tatsächlich hat der Staat ein eminentes Interesse daran, dass sich die Bürgerinnen und Bürger für das Gemeinwohl aktiv einsetzen; nicht nur bei der Bezahlung der Steuern oder mit dem Wahlzettel, sondern auch in der Gemeindearbeit, in Vereinen oder gemeinnützigen Institutionen. Ohne dieses Engagement von Idealistinnen und Idealisten kann die Gesellschaft gar nicht funktionieren. Dabei kann der Staat ein Umfeld für ein solches Engagement schaffen. Ich denke nicht in erster Linie an Steuerentlastung, AHV-Bonus oder gar an neue Gesetze. Viel wichtiger ist mir, dass die in einer solchen Tätigkeit erworbenen Schlüsselkompetenzen auch anderswo, in der bezahlten Arbeitswelt, anerkannt werden.

Auf Grund Ihrer langjährigen Erfahrung sowohl auf kommunaler als auch Bundesebene haben Sie Einblick in zahlreiche lokale Herausforderungen. Wie sieht Ihrer persönlichen Meinung nach die Gemeindefusion in 10-15 Jahren aus?

Bundesrätin Leuthard: In der Glaskugel sollen andere lesen. Als Politikerin halte ich mich an Fakten. Und diese zeigen ganz klar, dass sich die Gemeindefusion verändern wird. Immerhin werden sich in den nächsten Jahren diverse Gemeinden im Kanton Graubünden, im Obergoms, im Tessin, in Luzern und sogar im Freiamt zusammenschliessen. Das ist nicht ein Verlust an Einfluss, sondern eine Bündelung der Kräfte.

Frau Bundesrätin Leuthard - vielen Dank für dieses Interview.

☎ Hansjürg Arnold, Gemeinderat

Führung durch die Kloster-Kirche Muri speziell für Besenbüren

Von Dani Schwizer

Beinahe 40 Personen aus Besenbüren nahmen am 8. März 2008 an der Besichtigung der Kloster-Kirche in Muri und an der exklusiven Orgel-Präsentation teil.

Pfarrer Urs Elsener begrüsst die Besenbüren persönlich und ermöglichte im Rahmen seiner anschließenden Führung einen ungewöhnlichen Blick hinter die Kulissen der Kloster-Kirche.

Es war sehr eindrücklich, ihm durch die Gemäuer der Kirche zu folgen und viel über die historischen Hintergründe des Werks zu erfahren. Spannend war vor allem, feststellen zu können, in welchem hervorragendem Zustand heute noch Utensilien und Einrichtungen sind, die bereits über 1000 Jahre zählen. Jedes Möbel und jeder Gegenstand hat eine eigene und interessante Geschichte in sich.

Während die eine Gruppe die Kirche erkundete, liess sich die andere Gruppe die wunderschöne und hervorragend klingende Orgel vom Organisten persönlich präsentieren.

Zum Abschluss wurden die Besucher mit einem kleinen Konzert, das verschiedene Musikstilrichtungen abdeckte, verwöhnt. Das bereitete sehr viel Freude.

In der Bogenhalle traf man sich zum genüsslichen Apéro (organisiert durch unseren Dorfladen). Die Erkenntnis aus dem rund dreistündigen Besuch war für alle, dass es noch viel mehr an Schätzen und Interessantem zu entdecken gäbe. Pfarrer Urs Elsener lud bei der Verabschiedung alle ein, zukünftig an Konzerten und Anlässen in der Kloster-Kirche teilzunehmen.

☎ Daniel Schwizer, Gemeinderat



Kirchenchorreise vom 15. - 17. Juni 2007

Von Marie Huber-Brun

Trüb und regnerisch ist es draussen an diesem Freitagmorgen (15. Juni 2007), als die Besenbürer Chilechörler beim hiesigen Schulhaus in den Car einsteigen. Jimmy, der Reiseleiter und Chauffeur, testet pflichtbewusst, ob auch alle den Pass oder die ID bei sich haben, die Herdplatten daheim abgeschaltet sind und die Reisefreudigen Euro-Währung besorgt haben.

Nervös durchstößt Trudi das Reisegepäck und stellt mit Entsetzen fest, dass genau ihre Ausweise daheim liegen geblieben sind. Hugo nimmt mit Riesenschritten nochmals den Heimweg unter die Füsse. Regula erbart sich seiner, holt das Auto, um Hugo mit den verflixten Ausweisen schneller zum Car zurückzubringen. Trudi ist es absolut unverständlich, dass ihnen so was passieren konnte. Und sie ist sehr besorgt wegen den Kolleginnen und Kollegen, welche schon über die vereinbarte Abreisezeit in Bünzen warten. Man rät dem Ehepaar Brun, gut durchzuschlafen und fürs nächste Wäldlifäscht einen grösseren Kuchen zu backen.

Bald sind die Ausweise beigebracht. Nun steht der Wegfahrt Richtung Bünzen nichts mehr im Wege. Beim Feuerwehrmagazin in Bünzen kommt es zu regen Erklärungen wegen des verspäteten Eintreffens. Zügig wird das Gepäck der Bünzer, Waldhäuserer und Wohler Vereinsmitglieder in den Reisebus verladen. Alle nehmen «ihren» Platz ein, entspannen sich und hoffen auf eine schöne und lustige Reise, die ganze drei Tagen dauern soll.

Jimmy startet den Motor, und die Reise beginnt. Am Himmel lockern sich bereits die Regenwolken auf, als wir über den Mutschellen fahren. In Urdorf steuert Jimmy das Gefährt auf die Autobahn nach Winterthur, St. Gallen und weiter bis ins Rheintal. In Buriat beim Restaurant Schiff wird für den Kaffeehalt eingeparkt. Die Biese bläst so heftig, dass wir unverzüglich den Weg ins Restaurant antreten. Fein schmeckender Kaffee und frische Buttergipfeli, von einem edlen Spender bezahlt, ver-



leihen Magen und Herz viel Wärme.

Nachdem Walti sein wichtiges Geschäftsgespräch beendet hat, es wäre für ihn noch Arbeitszeit im Büro gewesen, wird weiter nach Au an den Zoll gefahren.

Jimmy erklärt, wie teuer die Mautgebühren auf den österreichischen Autobahnen sind und wie das System des Abzockens bei unseren Nachbarn vor sich geht. Man staunt über die Dreistigkeit, und verwundert sich, dass dieses System in der Schweiz nicht gleichermassen angewendet wird. In Mils bei Imst steuert Jimmy den Car für einen kurzen Halt auf den Autobahnrastplatz. Die Füsse werden gelockert und notdürftige Geschäfte erledigt.

Zur Mittagszeit treffen wir in der grossangelegten Autobahnraststätte Trofana im Tirolerland ein. Zum Mittagessen ist für den Bünzer Kirchenchor in einer landesüblichen Bauernstube aufgedeckt. Das Essen ist sehr reichhaltig. Vorsichtig wird von einigen unbekanntenen Speisen probiert. Ob da Beuschel oder Blunzen in der Suppe waren? Der Kren und der Karfiol hingegen sind gut erkennbar, und das Dessert schmeckt auch sehr.

Es ist noch Zeit, einen Rundgang über die Raststättenanlage zu machen. Wir staunen nicht schlecht, als wir feststellen, was den Durchreisenden alles geboten wird. Idyllisch angelegte Fischweiher, ein Tiergehege, in dem seltene, weisse Esel weiden, eine Kneippanlage, ein Hain mit verschlungenen Pfaden, ein grosszügig angelegter Kinderspielplatz, dem wir Erwachsene nicht wieder-

stehen können und wo wir fröhlich auf den Schaukeln wippen. - Weitere Vergnügungsmöglichkeiten bieten einige Bars und Shops.

Um aber unser Reiseziel Schönberg im Stubaital zu erreichen, ist es unvermeidlich, auf der Autobahn noch weitere Kilometer abzuspulen.

Innsbruck, die Landeshauptstadt des Tirols, wird rechterhand umfahren. Jimmy steuert auf der Brennerautobahn bergan. Dabei überqueren wir die höchste Brücke Europas mit 192 Meter Höhe. Jimmy erzählt, dass von der Brücke waghalsiges «bungy jumping» betrieben werde und andere, Lebensmüde, oft den Weg ohne Seil in die Tiefe suchten. Auch gerate die imposante Brücke bei heftigem Windtreiben leicht ins Wanken. Wir sind froh, dass uns das Wetter wohlgesinnt ist.

Beim Bergdorf Schönberg verlassen wir die Autobahn und erhaschen die ersten Eindrücke vom bekannten Stubaital. Zuhinterst im 600 Seelendorf Schönberg ist die Fahrkunst unseres Chauffeurs zu bewundern: Auf engstem Raum lenkt er das Grossfahrzeug sicher in die Parklücke. Im Gasthof Handl werden wir freundlich vom Inhaber empfangen und die Zimmerschlüssel werden übergeben. Wer wird wohl mit wem die Nachtruhe im Zimmer verbringen? Koffer werden ausgepackt, die Müdigkeit wird mit einem Nickerchen abgetan. So ist es plötzlich sehr still in den mit antiken Möbeln überstellten Fluren.

Zum Nachtessen sind die Chormitglieder frisch und erholt im Stübli versammelt. Sehr nettes

Personal bemüht sich um unser leibliches Wohl. Nach dem feinen Nachtessen sind wir bereit, aus unserem weltlichen Liederrepertoire einige Gesangsstücke zum Besten zu geben. Aus der Gaststube werden wir mit freudigem Klatschen honoriert und auch zu weiteren Liedern animiert. Die ersten Sängerinnen und Sänger ziehen sich gegen Mitternacht zum Schlafen zurück.

Unternehmungslustige Kirchenchörler unterhalten noch weiter mit Witz, Fröhlichkeit und Singen. Die spendable Wirtin belohnt fröhlich die urchigen Schweizer mit einer herrlichen «Medizin».

Drei einheimische Burschen im pubertären Alter gesellen sich zu uns «Ausländern». Die Tiroler Sängerknaben geben ungeniert wehmütige Liebeslieder zum Besten, während die Bünzer unverwüstliche Hits aus den heiseren Kehlen schmettern wie: «Wenn eine tannegi Hose hed», «Schützenliesel» und den Neuling, «et in Saecula Saeculorum». Peter erleidet einen trockenen Hustenanfall und macht dennoch den Vorschlag, «Die Nacht ist ohne Ende» anzustimmen. Und dieser Abend will wirklich kein Ende nehmen. Schliesslich wird der letzte Schluck «Ramazotti» genossen, und dann ist es endgültig Zeit, in die Heia zu gehen.

Die jungfräuliche Aktuarin wird in ihrer Suite mit über den Balkon geworfenen Blümchen überrascht. Zwei einsame Tenöre, welche im unteren Stockwerk auf dem Balkon stehen, finden einfach die innere Ruhe nicht! Oder was sonst?

Am nächsten Morgen ist der Kirchenchor im Frühstücksstübli wieder frisch vereint. Die «Handtante», Frau Steixner, in ortsüblicher Tracht gewandet, wirkt couragiert am Frühstücksbuffet. Unser Reiseleiter verkündet den Tagesablauf.

Um 9 Uhr fährt er mit uns in die 30 Kilometer entfernte Ortschaft Rattenberg am Inn. Das Städtchen ist über Österreichs Grenzen hinaus europaweit bekannt wegen seiner Glasherstellung. Seinen



Thurn- und Taxis-Post hat ihre Wurzeln im 15. Jahrhundert und überlebte als Privatunternehmen bis zur Verstaatlichung im Jahre 1867 und der Abtretung der Postrechte gegen Entschädigung.

Ein weiteres symbolträchtiges Monument ist der aus Stein gemesselte Torbogen im Süden zur Innenstadt. Auf der Frontseite ist Kaiser Maximilian der I. mit Gattin in Büstenform verewigt. Der Kaiser starb am Hochzeitstag seines Sohnes Franz. Dessen Abbild und das der angetrauten Braut sind auf der Rückseite des Torbogens zu bewundern.

Wohlstand verdanke die Stadt dem Kupfer- und Silberbergbau. Die Einzigartigkeit und historische wichtige Erhaltung der Baudenkmäler wie Kirchen und Bürgerhäuser, in denen sich das Stadtbild spiegelt, wird von der Bevölkerung ebenso weitergeführt, wie das Kunsthandwerk und die freundliche Gastlichkeit. Der Leitspruch der Rattenberger lautet auch heute noch: «Glas ist der Erde Glück und Stolz!»

Wir verlassen nur ungern dieses wunderbare Städtchen. Die Erkundungstour geht in der Landeshauptstadt Innsbruck weiter. Jimmy weist bei der Stadteinfahrt auf die Olympiaschanze, das Olympische Dorf, den Alpenzoo, Baudenkmäler, die Domkirche, Burgen und Schlösser hin. Nahe dem städtischen Park stellt Jimmy den fahrbaren Untersatz zur Ruhe. Gemütlich schlendern wir Kirchenchormitglieder gruppenweise in die Innenstadt. Die autofreie Altstadt, das Goldene Dachl, Bürger- und Patrizierhäuser begeistern Laien wie Kunstbanausen.

Mutter und Tochter Huber wollen noch mehr über Innsbruck erfahren. Deshalb lassen sie sich von einem Fiaker mit älterem Gaul im Gespann durch die Häuserzeilen kutschieren. Der Kutscher weiss sehr viel über die Stadt und ihre Geschichte zu erzählen. An der Maria-Theresienstrasse weist er auf das berühmte Bräuhaus hin. Nachdem dieses infolge der gestiegenen Nachfrage zu klein geworden war, wurde es 1818 zur Poststelle umfunktioniert und bildete Bestandteil des Imperiums «Thurn und Taxis-Post». Die

Während der Vorbeifahrt am ersten Jesuitenkloster erzählt der Pferdeführer, dass dieses Gebäude vollständig restauriert worden ist und nun als Studentenunterkunft diene.

Von der Hofburg weiss der Mann zu berichten, dass im Erdgeschoss österreichische Spezialitäten zum Kauf angeboten werden und spezielles Kaffees eingerichtet worden sind. In den oberen Räumlichkeiten finden vor allem in den Wintermonaten hochherrschaftliche Empfänge und Hofbälle des Hochadels und der Aristokratie statt.

Den Dom soll man unbedingt besuchen, meint der Fremdenführer. Interessant sei das 48 Glocken umfassende Friedensglockenspiel, welches täglich zur Mittagszeit zu hören ist.

Innsbruck ist eine Reise wert, die man aber auf mehrere Tage ausdehnen sollte. Um viele Eindrücke bereichert, kehren wir gegen Abend in unser Gastdorf Schönberg zurück.

Das Nachtessen nehmen wir im Hotel Schönachhof am anderen Dorfe ein. Jimmy bietet an, die kurze Strecke im Car mitzufahren. Ein Gewitter zieht über Schönberg. Einige Chormitglieder wollen dennoch wieder einmal den Schirm auslüften und nehmen den Weg unter die Füsse.

Der Hotelier hat für uns Kirchenchörlern ein deftiges Essen für nur 8 Euro zubereitet. Eine währschafte Suppe, hier als Ritschert bezeichnet, gefolgt von Geselchtem, Fisolen, Buchteln und anderen Spezialitäten lassen

alle sehr satt werden.

Eine Überraschung bietet der singende Wirt, als er unerwartet zum Mikrofon greift und auf der Heimorgel die Begleitung dazu gleich selber produziert. Die Stimmung steigt im Speisesaal. Bald drehen sich die ersten Paare beim Tanzen. Beim «Zillertaler Hochzeitsmarsch» wird man übermütig, so dass ein Tänzer unversehens am Boden landet.

Spät am Abend macht der Wirt auf eine Besonderheit im Stubaital aufmerksam. Draussen auf allen Anhöhen werden Höhenfeuer entzündet. Am morgigen Sonntag wird im ganzen Tirolerland das Herz-Jesu-Fest gefeiert. Und diese Höhenfeuer sind die Vorboten dieses Brauchtums.

Zur Geisterstunde laufen auch die letzten Aargauer zum Gasthof Handl, unserem Logis. Auf der Höhe des Friedhofs in Schönberg wird noch von einer Seligsprechung geredet. Die Suche nach einem Briefkasten gibt man auf, als erneut Regen einsetzt. So eilen alle dem schützenden Dach des «Handlhaus» zu.

Zur nötigen Bettschwere fehlt noch ein Gutenachttropfen. Der Barkeeper serviert geduldig noch ein paar Runden. Zum Singen fehlt aber die nötige Energie. Mit schweren Beinen begibt man sich zur Ruhe.

Hubers in ihrer Suite hören kurz vor dem Einschlafen ein forderndes Klopfen. Was ist denn jetzt noch los? Vor der Tür stehen zwei rührselige Tenöre in kurzen Pyjamas und langen Kniestrümpfen. Ob die Damen noch eine Gutenachtgeschichte hören möchten? Der Stahlbaron äussert sich, dass er unmöglich neben dem schnarchenden Totengräber schlafen könne. Und der Totengräber kann nicht schlafen wegen dem Heiligenbild, das über seinem Bett hängt. Unverrichteter



Dinge müssen beide wieder abziehen.

Am nächsten Morgen ist es ziemlich still beim Frühstück. Die Abreise naht. Im Dorf Schönberg ist alles für das Herz-Jesu-Fest gerichtet. Für die bevorstehende Prozession sind die Häuser beflaggt, die Fenster mit Motivbildern und Blumen geschmückt. Frauen und Männer streben in den Festtagstrachten der Kirche zu, wo ein Dankgottesdienst abgehalten wird.

Unsere Neugier ist angeregt, und man fragt Jimmy, ob wir noch Zeit haben, etwas von den Festlichkeiten zu sehen? Leider ist es nicht möglich, den Aufenthalt auszudehnen, da sonst unser Reiseprogramm nicht eingehalten werden kann, lautet die Antwort. So rüsten wir uns zum allgemeinen Aufbruch.

Trudi schwenkt freudig den neu erworbenen Sommerhut. Bethli präsentiert den hübschen Hampeli für ihr Grosskind Kiran. Beim Adieusagen überreicht die Handltante, Agnes Steixner, der Reiseberichterstatlerin eine hübsche Grünpflanze, Würzen genannt. Draussen gibt sich die Fotografin alle Mühe, ein Gruppenbild des Kirchenchors im Ausland zu schiessen.

Mit leiser Wehmut verlassen wir den urgemütlichen Aufenthaltsort Schönberg.

Jimmy fährt diesmal über die alte Brennerstrasse ins Tal hinunter. So stellen wir fest, dass die gigantische Europabrücke auch von unten her überaus sehenswert ist.

Fortsetzung Seite 23



Brau- und Rauchshop GmbH

Das Versandhaus für Heimvermarkter in den Bereichen Bier,
Wein, Destillation, Würsten, Räuchern,
Käse, Joghurt und vielem mehr



Online-Shop: www.brauundrauchshop.ch

info@brauundrauchshop.ch

Tel 077 252 04 71; Fax 056 666 01 35

Lagerstandort: Bremgartenstrasse 13, 5624 Bünzen (Ex Involvo)



HEIZUNG
SANITÄR
LÜFTUNG
KLIMA

BadeWelten®

Ein neues Bad? Eine neue Heizung? Da sind Sie bei uns genau richtig!

- Ausmessen vor Ort
- Komfortables Gestalten und Planen mit CAD im 3D-Raum in Farbe und mit Video-Animation
- hoch stehende Markenprodukte
- Sauberer Umbau mit möglichst wenig Schmutz
- garantierte Kosten- und Termintreue

Auf Ihren Wunsch koordinieren wir alle
Arbeiten von der Offerte bis zur Abrechnung.

Professionell, effizient —
überzeugende Lösungen aus einer Hand.



Öffnungszeiten Showroom:

Montag bis Freitag: 08.30 - 12.00 Uhr

13.30 - 17.30 Uhr

Samstag:

09.00 - 12.00 Uhr

GROLIMUND AG, LUZERNERSTRASSE 3, 5630 MURI Tel. 056 664 22 11 www.groli.ch



5623 Boswil
Hoch- und Tiefbau

5622 Waltenschwil
Tel. 056 666 16 29

Wohnungsbau, Industriebau
Landw. Siedlungen
Umbauten, Renovationen
Kanalisationen
Fassadengerüste
Kernbohrungen
Betonsanierungen

www.bucher-joho.ch



Ganzheitliches Heilen von Körper, Geist und Seele

mit LICHT - FARBE - KLANG

Rückenmassage bei Verspannungen mit Farb-Chakra-Oel hilft all Ihre Energiezentren
in die Balance zu bringen. Schmerzen können somit reduziert
und zum Teil sogar ganz losgelassen werden.

Ahnen-Themen lösen Sie mit Licht – Farbe – Klang und Sie fühlen dies nachhaltig im täglichen Leben.

Weitere Infos erhalten Sie von: Elisabeth Huber-Brun, Gesundheitspraxis, dipl. Farbtherapeutin und Kinesiologin
8919 Rottenschwil, Telefon 056 634 55 11, www.licht-farben.ch

Mitglied EMR / ASCA = kk-angemerkt

Mitglied SVNH = Schweiz. Verband für Natürliches Heilen

Mitglied SGFF = Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung



Fortsetzung Kirchenchorreise



Auf der Landesautobahn Richtung Imst und Arlberg ist die Heimreise vorgegeben. Durstlöschen und Ritter-Schokolade kaufen können wir beim Zwischenhalt im Trofana, der Autobahnraststätte, die wir bereits zwei Tage zuvor kennengelernt haben.

Bei schönstem Sonnenschein reisen wir im sicheren Gefährt über den Arlbergpass. In Stuben, kurz nach der Passhöhe, essen wir fürstlich zu Mittag. Der Apfelstrudel mit der gliitschigen, gelben Sauce ist das letzte Wahrzeichen, das wir aus dem Nachbarland geniessen.

In Feldkirch passieren wir die Grenze. Via Nendeln-Sargans fahren wir weiter zur letzten Rast im Restaurant Schäfli in Siebnen SZ. Der Hunger ist nicht allzu gross. Viele begnügen sich mit einem kühlenden Eis.

Auf der letzten Reisestrecke wird etwas von der vernachlässigten Schlafenszeit eingeholt. Bei wunderschönem Abendrot fahren wir, bereichert um viele herrliche Erlebnisse, in unser Heimatdorf zurück.

Von ganzem Herzen spreche ich im Namen aller Mitgereisten dem gewieften Reiseleiter und Chauffeur Jimmy ein grosses Dankeschön aus.

Seine Idee zu dieser Reise, seine Besonnenheit und Fahrtüchtigkeit werden allen Reiseteilnehmern in allerbesten Erinnerung bleiben.

✉ Marie Huber-Brun, Besenbüren

Wettbewerb für die Besenbürer Kinder (1 Platz frei)



Willst Du DJ Bobo mal etwas näher kennenlernen?
Hast Du am 12. Mai 2008 (Pfingstmontag, von 13 Uhr bis ca. 20 Uhr) Zeit?
Wie alle Jahre habe ich* 50 Kinder aus dem St. Josefsheim in Bremgarten eingeladen, DJ Bobo in Basel auf seiner Tour beim Sound-Check backstage zuzusehen und ihn nach Möglichkeit persönlich zu treffen. Ich hole Dich in Besenbüren ab und fahre mit Dir nach Bremgarten zum Josefsheim. Dort startet um 13.00 Uhr der Bus in Richtung Basel.

Wir werden die Konzerthalle durch den Hintereingang betreten und praktisch die einzigen Gäste in der ganzen Halle sein. Wenn DJ Bobo

mit seiner Crew ab ca. 14 Uhr mit den Proben beginnen wird, werden wir hautnah dabei sein. Normalerweise kommt **DJ Bobo** zu uns für Photos, Autogramme usw. Zur Rückreise wird um 18.30 Uhr gestartet. Ich werde Dich wieder nach Besenbüren fahren. Da noch ein Platz im Bus frei ist, verlose ich diesen.

Wenn Du Lust hast, beantworte die nachstehende Frage, damit Du an der Verlosung teilnehmen kannst. Den Antwortalon gibst Du bis spätestens am 5. Mai 2008, 16 Uhr, am Schalter der Gemeindekanzlei ab oder wirfst ihn vorher in den Kanzlei-Briefkasten. Die Verlosung findet am 5. Mai 2008 abends unter Aufsicht statt. Der Gewinner oder die Gewinnerin wird am 7. Mai 2008 telefonisch oder persönlich kontaktiert. Die Teilnahme am Wettbewerb und am Konzert ist kostenlos. Korrespondenz zum Wettbewerb wird keine geführt.

Ausschneiden bitte:

.....

Die Wettbewerbsfrage:

Wie lauten die Vornamen der beiden Kinder von DJ Bobo?

_____ und _____.

Mein Name/Vorname: _____

Meine Adresse: _____ in 5627 Besenbüren

Geburtsdatum: _____

Unterschrift/Name, Vorname eines Elternteils, falls nicht volljährig:

Name, Vorname _____ Unterschrift: _____

.....

Für allfällige Rückfragen der Eltern:

*Daniel Schwizer, Gemeinderat, Ressort Kultur, 079 404 99 94

Rezept

Cognac- oder Likör-Truffes

200 gr. Edelbitter- oder schwarze Schokolade
1/2 dl Vollrahm
50 gr Butter
2 EL Cognac oder Likör nach Belieben

Schokolade, Rahm und Butter in einer Pfanne langsam schmelzen
Cognac oder Likör dazugeben und gut vermischen.

Masse kühl stellen und fest werden lassen.

Mit einem Teelöffel oder Apfelaushöher schöne Kugeln formen und
diese in Schokolade- oder Kakaopulver drehen oder rollen und/oder mit
Kokosraspel, Rohrzucker, Puderzucker, Zimt, Krokant, Mandeln,
Haselnüssen usw. überziehen und in Pralinékapseln setzen.

> Alle Zutaten gibt es in unserem Dorfladen zu kaufen! <



Wir gratulieren herzlich

Der Gemeinderat gratuliert zum Prüfungserfolg!

Gemeinderat Besenbüren

Am 24. Januar 2008 durfte Sabine Schwizer den Fähigkeitsausweis für aargauische Betreuungsfachleute in Empfang nehmen. Damit schloss sie die am 11. Januar 2007 begonnene Spezialausbildung erfolgreich ab.

Sabine Schwizer ist damit bei den Ersten, die über den seit 2007 für die Amtsausübung als Betreibungsbeamtin neu vorgeschriebenen Fähigkeitsausweis verfügen.

Der Gemeinderat freut sich zusammen mit Sabine Schwizer über den Erfolg und wünscht ihr bei der Amtsausübung als Betreuungsfachfrau viel Erfolg und Freude.



Gemeindevorsteher Roman Zenoni gratuliert Sabine Schwizer

Termine

Gemeinde

MI, 07. Mai	Polit-Apéro, Waldhaus
SA, 17. Mai	Altpapier- und Kartonsammlung, nur Selbstanlieferung in Sammelcontainer an Ecke Schürmattstrasse/Steigass, 09-14 Uhr
MI, 21. Mai	Kehrichtabfuhr am Mittwoch (DO ist Feiertag!)
23.-25. Mai	Feldschiessen, Schiessplatz Boswil
FR, 30. Mai	Gemeindeversammlungen
SA, 31. Mai	Waldumgang/Heimattag
SO, 01. Juni	Abstimmungen
SA, 21. Juni	Feuerwehrfest
FR, 27. Juni	Platzkonzert mit der Musikgesellschaft Bünzen, an der Schürmattstrasse (c/o Achermann)
SO, 29. Juni	Final Euro 08, 20.45 Uhr
FR, 04. Juli	Jugi Turnier, Unihockey, mit Plauschmannschaften
SA, 05. Juli	Beginn Schul-Sommerferien (bis 10. August)
FR, 01.08.	Nationalfeiertag der Schweiz
FR, 08. Aug.	Dorfladä-Fäsch
SA, 23. Aug.	Altpapier- und Kartonsammlung
SA, 30. Aug.	Sporttag Kreisschule Bünz
05.-07. Sept.	Kunst im Kaff in der Besenfabrik

Redaktionsschluss für die Sommerausgabe:

Montag, 28. Juli 2008

Zustellung an die Haushaltungen:

Voraussichtlich am Dienstag, 26. August 2008

Impressum

Frühjahrsausgabe

Nr. 21 – April 2008

Leser: >1'000

Gestaltung, Produktion

Grafik-Garage.ch, Wohlen
Druckerei Nüssli AG,
Mellingen

Inserate

Gemeindeverwaltung
Besenbüren

Redaktionsteam

Andrea Fischer
Sandra Beyeler
Brigitte Zimmermann
Isabella Rösli
Roman Zenoni
Hansjürg Arnold
Hubert Meienberger

Patronat/Verantwortung

Gemeinderat Besenbüren

Zuschriften/Koordination

Gemeinde Besenbüren
Kantonsstrasse 10
5627 Besenbüren
Vermerk «Bäsi-Blättli»
Fax: 056 677 87 75 oder per
Email: gemeindeverwaltung
@besenbueren.ch

Korrigenda

Das Reussfahrten-Angebot der Firma Stöckli Sport, Bahnhofstrasse 17, 5627 Boswil (www.stoeklisport.ch oder Tel. 056 666 25 83) präsentierten wir ihnen in der letzten Ausgabe versehentlich mit einem falschen Bild. Dafür entschuldigen wir uns und zeigen Ihnen hier das richtige Bild. Fun und action angesagt? - Dann nichts wie los zu Stöckli!

